

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **46 (1901)**

Heft 36

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

N^o 36

Erscheint jeden Samstag.

7. September.

Redaktion: F. Fritschi, Sekundarlehrer, Zürich V.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2.60 franko durch die ganze Schweiz.
Fürs Ausland inkl. Porto Fr. 7.60, bezw. Fr. 3.90.
Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung **Orell Füssli, Zürich.**

Inserate.

Der Quadrat-Centimeter Raum 15 Cts. (15 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft.
Die bis Mittwoch nachmittag bei der **A. G. Schweiz. Annoncenbureau von Orell Füssli & Co.** in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag nachmittag 2 Uhr bei **Orell Füssli Verlag** in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Inhalt. Professor Otto Sutermeister †. — Unterricht in der Moral. — Aus kantonalen Erziehungsberichten. — Der VIII. schweizerische Kindergartenkongress. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.

Konferenzchronik.

Lehrergesangsverein Zürich. Heute Übung. Pünktlich und vollzählig! 3¹/₂—4 Uhr Theorie (Stimmbildung).

Frauenchor des Lehrervereins Zürich. Übung Montag, den 9. September, abends 6 Uhr.

Zürcherische Prosynode, 9. September, 10 Uhr, in Zürich.
Tr.: Wünsche und Anträge der Kapitel.

Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren. 10. Sept. in Genf. Tr.: 1. Die Bundesbeiträge an die Primarschule. 2. Herausgabe eines Schulatlases für Mittelschulen. 3. Errichtung von Ferienkursen. 4. Untersuchung über die in der Industrie beschäftigten Kinder.

Lehrer-Schützenverein Zürich. Gemeinschaftliches Feldschiessen mit den Schiessvereinen von Wülflingen in Wülflingen, Sonntag, den 8. September. Ab Zürich 10³⁷ h. Es tritt diese Schiessübung an Stelle des Endschiessens vom 12. Oktober. Übung 7 vom 7. September fällt aus. — Recht zahlreiche Beteiligung an dieser Schützenvereinigung! Bei ganz ungünstiger Witterung unterbleibt auch das Feldschiessen.

Schulkapitel Meilen. 12. September, 7¹/₂ Uhr, im Primarschulhaus Hombrechtikon. Tr.: 1. Eröffnungsgesang: „Sänger“ Nr. 13. 2. Protokoll. 3. Die Technik des Schreibens. Vortrag von Hrn. Grob in Erlenbach. 4. Stille Beschäftigung. Vortrag von Hrn. Ammann in Männedorf. 5. Mitteilungen über den in Aussicht stehenden Skizzirkurs. 6. Verschiedenes. 7. Bezug des Beitrages an den Lehrerverein.

Schulkapitel Winterthur. 14. September, 9 Uhr, im Schulhaus Altstadt. Tr.: 1. Sänger Nr. 18. 2. Protokoll und Absenzenliste. 3. IV. botanischer Vortrag von Herrn Rektor Dr. Keller über „Die Aufnahme organischer Nahrung.“ 4. Die Schule im Dienste der Strafrechtspflege. Diskussion auf Grund der Thesen der Herren Prof. Zürcher und Lehrer Bachmann (vide Zirkular).

X. **Versammlung des Vereins schweiz. Taubstummenlehrer und XXVIII. Konferenz der württembergischen und badischen Taubstummenlehrer** 9. bis 11. September in Zürich. Montag, 9. September, 8 Uhr: Vorversammlung im Café du Nord. Dienstag, 10. September, 8 Uhr: Versammlung in der Taubstummenanstalt. Lehrproben. 2 Uhr: Mittagessen im Tonhallepavillon. 8 Uhr abends: Zusammenkunft im Café du Nord. Mittwoch, 11. September, 8 Uhr: Versammlung im Schulhaus Hirschengraben. Vorträge und Diskussion (siehe Hauptblatt). 2 Uhr: Mittagessen in der Tonhalle. 3³/₄ Uhr: Fahrt auf den Ütliberg.

Federazione docenti ticinesi. Assemblea cantonale in Locarno 14/15 Settembre. Programma della festa. 14 Sett. 6 h. p. Riunione del Comitato. 15 Sett. 9 h. Assemblea sezionale. 10³/₄. Ritrovo alla Stazione. 11. Ricevimento del Vessillo sociale. 11¹/₄. Corteggio in città. 11¹/₂. Ricevimento del Vessillo. 12. Banchetto sociale. 2 h. Assemblea cantonale. Tr.: 1. Rapporti. 2. Cassa Pensioni (Rel. A. Lucchini). 3. Incompatibilità fra la carica di Maestro e quella di Sindaco o Municipale (Rel. Esp. Prof. Maurizio Lafranchi). 4. Sussidio federale alle Scuole primarie (Rel. P. Ferrari). 5. Fusione delle Sezioni (Rel. Prof. P. Cassina).

Schweiz. Lehrerinnenverein. Sektion Zürich. Versammlung Samstag, den 7. September, 3 Uhr, im Auditorium des Grossmünsterschulhauses, Zürich I. Tr.: Der Unterricht in Gesundheitslehre in der Mädchenfortbildungsschule. Referentin: Fräulein L. Eberhard.

Technikum des Kantons Zürich in Winterthur.

Fachschulen für Bautechniker, Maschinentechniker, Elektrotechniker, Feinmechaniker, Chemiker, Geometer, Eisenbahnbeamte, für Kunstgewerbe und Handel.

Das **Winter-Semester** beginnt am 9. Oktober 1901. Die Aufnahmeprüfung für die II. Klasse aller Abteilungen und für die I. Klasse der Schule für Bautechniker findet am 7. Oktober statt. (H 3479 Z) [O V 519]

Anmeldungen sind bis zum 20. September an die **Direktion des Technikums** zu richten.

Haushaltungsschule Zürich.

Kurs zur Ausbildung von Haushälterinnen oder Hausbeamtinnen.

Um einem dringenden Bedürfnis entgegenzukommen, errichtet die Sektion Zürich des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins einen eigentlichen **Fachkurs für Haushälterinnen** von zwölfmonatlicher Dauer. **Unterrichtsfächer:** Haushaltungskunde, Ernährungs- und Nahrungsmittellehre, Gesundheitslehre, Kinderpflege, Erziehungslehre, Rechnen und Buchführung, Sprachen, Anstandslehre, Rechtskunde, Turnen und Singen. **Praktisch** betrieben werden ferner: Kochen, Waschen, Glätten, Zimmerdienst, Tafelservice, Blumenpflege, Handarbeiten und abwechselnd selbständige Führung des Haushaltes in der Anstalt. Nach absolvirtem Examen **Diplom** als Hausbeamtin. Der Unterricht ist unentgeltlich. Pension pro Monat 70 Fr. **Prospekte** durch Frl. *Gwalter*, Vorsteherin der Haushaltungsschule Zürich, Gemeindegasse 11. — Der I. Kurs beginnt Mitte September; Anmeldungen beförderlich. [O V 546]

On demande un Maitre-Instituteur qui parle parfaitement le français et l'allemand. — Institut di Toppo Wassermann, Udine. [O V 563]

Zur Erteilung von [O V 562] Privatunterricht

einem schwachbegabten, der Schule entlassenen Knaben, in Französisch, Rechnen etc., sowie zur Anleitung im

Turnen und andern körperlichen Übungen wird ein zuverlässiger, erfahrener Lehrer gesucht. Offerten unter Chiffre O L 562 an die Expedition dieses Blattes.

Theaterstücke, Couplets etc.

Grösstes Lager. Kataloge grat. Auswahl. bereitwilligst. Bezugsquelle aller existirenden Theaterstücke. Buchhandlung **Künzi-Locher, Bern.** [O V 568]

Musik-Instrumente aller Art. beste Arbeit. **SACHS. MUSIKINSTRUMENTEN MANUFACTUR SCHUSTER & CO** Markneukirchen 2586. Preisbuch frei. [O V 554]



Beste Bezugsquelle für **Schulhefte & sämtl. Schul-Materialien** **PAUL VORBRÖDT ZÜRICH** ob. Kirchgasse 21. Preisliste zu Diensten. [O V 232]



Die 6. Auflage

meines methodisch geordneten **Lehrgangs für Rund-schrift und Gothisch** ist erschienen und einzeln à 1 Fr. zu beziehen. (Bei Mehrbezug Rabatt.) Das Werk ist in Sekundar-, Real- und Gewerbeschulen, in Gymnasien und Seminarien längst erprobt. (O 9137 B) [OV 553]

Bezugsquelle: F. Bollinger-Frey, Basel.

Alten Rotwein

(Schaffhauser), bester Tischwein, offeriert in Gebinden von 100 L. à 45 Cts. per Liter und kreditirt 1—3 Monate **Schloss „Glarisegg“**, Steckborn. [OV 536]

„Die Klassiker der Pädagogik“

(begründet von Dr. Gustav Fröhlich), herausgegeben von Dr. Hans Zimmer sind in unterzeichnetem Verlage erschienen, welcher Sonderverzeichnis u. umfangreichen Katalog über bewährte pädagogische Werke auf Wunsch umsonst und portofrei versendet. [O V 537]

Langensalza-Leipzig.
Schulbuchhandlung von
F. G. L. Gressler.
Gegründet 1841.

Neuer Atlas zu Fr. 13. 35

Einen grossen, vollständigen Handatlas von

hundert Kartenseiten

in technisch vollkommener Ausführung und Ausstattung zum Preise von nur

Franken 13. 35

hat bis jetzt noch Niemand, in keinem Lande und zu keiner Zeit, geboten.

Hunderttausende

gibt es, die, sei es in der Familie, sei es im Beruf, im Geschäft, im Bureau, gern einen ausführlichen, auf jede Frage Auskunft gebenden Atlas besitzen möchten, auf dessen Erwerb aber des Preises wegen bisher verzichten mussten. Der

Neue Volks- und Familien-Atlas

Verlag von Velhagen & Klasing bietet eine vollständige und handliche Kartensammlung aller Erdteile und Länder, in einer Ausführung und Grösse, wie sie den Bedürfnissen des täglichen Lebens, für die Zeitungslektüre, für Studien oder andere Zwecke, entspricht.

Die Ausgabe erfolgt in 20 Lieferungen zu je 70 Cts. (Porto und Nachnahmespesen extra). Versandt (nur per Nachnahme). Je nach Wunsch sende wöchentlich 1, 2, 3, 4, 5 etc. Lieferungen oder den komplet gebundenen Atlas zu Fr. 16. 70 plus Spesen.

Es werden auch Ratenzahlungen auf die gebundene Ausgabe angenommen.

Erste Lieferung steht zur Einsicht zu Diensten. [O V 513]

Bestellungen richte man an
A. Arnold,
Buchhandlung,
Lugano.

Kant. Technikum in Burgdorf.

Fachschulen

für Hoch- und Tiefbautechniker, Maschinen- und Elektrotechniker, Chemiker. [O V 566]

Das Wintersemester 1901/1902 beginnt Montag, den 14. Oktober und umfasst an allen Abteilungen die II. und IV. Klasse, an der Fachschule für Hochbau ausserdem die III. Klasse. Die Aufnahmeprüfung findet Samstag, den 12. Okt. statt. Anmeldungen zur Aufnahme sind bis spätestens den 4. Oktober schriftlich der Direktion des Technikums einzureichen, welche jede weitere Auskunft erteilt.

Westschweizerisches Technikum in Biel.

Fachschulen:

1. Die Uhrenmacherschule mit Spezialabteilungen für Rhabilleure und Remonteurs;
2. Die Schule für Elektrotechniker, Maschinentechner, Monteure und Klein- und Feinmechaniker;
3. Die kunstgewerblich-bautechnische Schule, inkl. Gravr- und Ciselierschule und Spezialabteilung für Uhrenschalendekoration;
4. Die Eisenbahn- und Postschule.

(Der Eintritt in die letztere findet nur im Frühling statt.)

Unterricht deutsch und französisch.

Vorkurs zur Vorbereitung für den Eintritt im Frühling.

Beginn des Wintersemesters den 2. Oktober 1901. Aufnahmeprüfungen den 30. September morgens 8 Uhr im Technikumsgebäude am Rosiusplatz. Anfragen und Anmeldungen sind an die Direktion zu richten. Schulprogramm gratis.

Biel, den 27. August 1901. (B 835 Y)

Der Präsident der Aufsichtskommission:
Aug. Weber.

[O V 567]

Offene Lehrstelle.

An der Bezirksschule Sins wird hiemit die Stelle eines Hauptlehrers für Mathematik, Naturgeschichte, technisches Zeichnen, Geographie und Schreiben (event. ist auch Fächeraustausch möglich) zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Die jährliche Besoldung beträgt bei höchstens 28 wöchentlichen Unterrichtsstunden 2600 Fr.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang und allfällige bisherige Lehrtätigkeit sind bis zum 21. September nächsthin der Bezirksschulpflege Sins einzureichen. (O F 8251) [O V 565]

Aarau, den 28. August 1901.

Die Erziehungsdirektion.

Offene Schulstelle.

Schmidberg, bei Wattwil, teilweise Jahrschule. Gehalt 1400 Fr., freie Wohnung und 50 Fr. Beitrag an die Lehrerpensionskasse.

Anmeldung bis 21. September l. J. bei Herrn Pfarrer D. Wild in Wattwil, Schulratspräsident. [O V 557]

St. Gallen, den 28. August 1901.

Die Erziehungskanzlei.

Zu Demonstrationszwecken

gebe wegen Geschäftsveränderung zu ganz bedeutend reduzierten Preisen ab:

Induktions-Apparate, kleine elektromagnetische und Dynamo-Motore, eine Dynamoelektrische Maschine, Glühlämpchen etc. etc. Ferner nasse und trockene Elemente, sowie alle elektrischen Bedarfs-Artikel.

Für Schulen

günstigste Gelegenheit zu billigem Erwerb!

M. Resch, Elektrische Fournituren en gros,
Zürich I, Rennweg 14/16. [O V 552]

Eltern

kurzsichtiger Kinder versäumen eine Pflicht, wenn sie nicht gratis und franko Zeugnisse und Prospekte vom Institut für Augenmassage, Seidengasse 18, Zürich I, kommen lassen. Ärztliche Sprechstunden von 1—4 Uhr nachmittags. [O V 572]

Pädagogisch geb. Mann sucht per sofort oder später passende Lebensstellung. Suchender ist 41 Jahre alt, ledig, ev., streng solid, geprüft in Krankenpflege und Handfertigkeit (Sohnitzen und Papparbeit), kann jedoch auch in andern, namentlich techn. und kaufm. Fächern, sowie in Tischlerarbeit unterrichten, übernimmt Aufsicht, versteht Landwirtschaft und Gartenbau und kann auch mit körperl. und geist. Schwachen umgehen, ist in ungekündeter Stellung. Anträge nimmt unter Chiffre **OF8203 Orell Füssli-Annancen, Zürich,** entgegen. [O V 564]

Konversation in deutscher und französischer Sprache.

Für eine Gymnasialschüler-Pflege- und Erziehungsanstalt in Belgrad (Königreich Serbien) wird vom 15. September l. J. ein junger — womöglich — pädagogisch gebildeter Mann gesucht, für Konversation in deutscher und französ. Sprache. Derselbe erhält in der Anstalt Verpflegung. Honorar monatlich nach Übereinkommen. Für die Herreise 80 Fr. Anträge deutsch an Herrn Zdelar, Professor, Belgrad, Makensie-Gasse 40. (W à Cto. 6890/S) [O V 548]

Tüchtig gebildeter, erfahrener Sprachlehrer

(Deutsch, Französisch, Spanisch, Italienisch), Mathematiker und Kalligraph, der in versch. Lehranstalten der deutschen, franz. und ital. Schweiz (5 Jahre an einem gröss. kant. Gymnasium) tätig war, sucht Stelle. Besch. Ansprüche. — Offerten sub O L 570 an die Exped. d. Blattes. [O V 570]

Ein mehrfach patentierter, mit vorzüglichen theoret.-praktisch. und Sittenergebnissen versehener Primarlehrer, tüchtiger Dirigent, 2 Sprachen beherrschend, übernimmt weitere Stelle. Ausland nicht ausgeschlossen. Offerten sub O L 569 an die Expedition dieses Blattes. [O V 569]

Institutrice diplômée, d'éducation générale, Suisse française, munie de brevets supérieurs et pouvant enseigner le piano, les ouvrages manuels et le dessin, cherche place pour de suite dans une famille de l'étranger. Offres sous chiffre O L 571 à l'exp. du journal. [O V 571]

Putzlappen für Wandtafeln.

Feglappen für Boden.

Parquetaufnehmer und Blocher

in B'wolle und Wollen liefert billigst
Wilh. Bachmann, Fabrikant, Wädenswil (Zürich).
Muster stehen franko zu Diensten. (Zà 1509 g) [O V 125]

Ernstes und Heiteres.

Monatskalender.

September.

Des Herbstes Segen reichlich lacht In Feld und Wald, auf Flur und [Auen.

Im Reiche der Erziehung strömt Ein anderer Segen durch die Gauen: Gepriesen wird mit Worten viel System, Methode, Zweck und Ziel, Verordnung, Reglement und Norm, Auch Hygiene und Reform! Es macht sich breit in allen Landen, Was sie eronnen und erfanden, Und was sie alles zusammenlogen — Die Philo-, Päd- und andern Gogen! R. Z.

Le pouvoir est un instrument difficile à manier, dont il faut longtemps apprendre à se servir avant d'en user bien. Béranger.

Die Poesie der Schule.

Von O. Sutermeister.

Das einzige Verdienst.

So pfleg' ich selber gern Mein Amt mir zu erklären: Es ist ein Wärmen mehr Als Säen alles Lehren. Den Keim, der schwellend aus Des Kindes Seele bricht, Den hab' ich nicht gepflanzt, Ich half ihm nur ans Licht; Ein schlummernd Wintertal Ist mir die Seele nur, Das jeder Sonnenstrahl Umschmelzt in grüne Flur.

Volk und Schule.

Dem Schüler Heil, der nie Des Lehrers Eifer trübt. Dem Lehrer Heil, der treu Der Schule sich ergibt. Und Heil dem Volke, Das seine Schule liebt!

Aucun chemin de fleurs ne conduit à la gloire. La Fontaine.

— Aus Aufsatzheften. Da gab ihm der Erbfeind einen Jahresgehalt. — Die Glarner aber misteten ihrem Hahn. — Im Jahre 1779 wurde er (Schiller) auf Gottes Empfehlung Professor in Jena. — Darum gab ihm der Erdprinz von Holstein jährlich 1000 Tlr. — Von Berlin aus bekam er (Schiller) glühende Anerbietungen.

Briefkasten.

Hrn. U. G. in O. Wird auf Abhilfe hin gearb. werden. — Hr. J. M. in N. Das Mat. wird kommen; aber Kürze sei die Würze. — Hr. E. N. in Z. Endlich etw.; weniger aber öfter wäre mehr. — Hr. H. M. in B. Eine Post früher wäre angenehm. — Hr. G. St. in B. Es geht ohne bes. Wahl; teile das nur dem Vorst. der Sekt. und Hr. M. mit. — Hr. W. in T. Photo. gern verwendet. — Hr. O. S. in B. Kann nur auf das Reisebüchlein verweisen. — Hr. U. D. in S. G. Ist die Kiste noch unterwegs? — Mr. E. S. in L. I get the Päd. Bl., a monthly mag., noth. else.

† Professor Otto Sutermeister.

Am 19. August 1901 wurde in Aarau unter zahlreichem Leichengeleite ein Mann zu Grabe getragen, dessen Name in der schweizerischen Lehrerschaft bekannt ist wie wenige und von vielen mit herzlicher Verehrung und Dankbarkeit genannt wird: Prof. Otto Sutermeister. Hr. Pfr. Wernly aus Aarau schilderte in bewegten Worten den Lebenslauf des Verstorbenen, wobei manch köstliches Zitat aus dem nun verstummten Dichtermunde eingestreut wurde. Prof. Dr. Freymond, Dekan der philosophischen Fakultät der Universität Bern, widmete dem hingeschiedenen Kollegen herzliche Worte der Anerkennung, und in ähnlichem Sinne sprach Seminarlehrer G. Stucki namens der Lehrerschaft und der Schülerinnen des Seminars der städtischen Mädchensekundarschule in Bern.

Otto Sutermeister wurde geboren am 27. September 1832 in Degerfelden, Kanton Aargau. Nachdem er seine Vorbildung an der Kantonschule in Aarau absolviert hatte, widmete er sich in Zürich philologischen und germanistischen Studien, um sodann während beinahe eines halben Jahrhunderts seine Kräfte in den Schuldienst zu stellen. Seinen ersten Wirkungskreis fand er in einer Privaterziehungsanstalt in Payerne, worauf er für kurze Zeit eine ähnliche Stelle in Paris bekleidete. Hierauf war er nacheinander an der Industrieschule in Winterthur, an der Kantonschule in Frauenfeld und am zürcherischen Lehrerseminar in Küsnacht (1857 bis 1865) tätig. Die Fächer, die er an diesen Anstalten vorzugsweise unterrichtete, waren: Deutsche Sprache und Französisch. Im Jahre 1866 wurde er als Professor der deutschen Sprache und Literatur an die Kantonschule in Aarau berufen, welche Stelle er sieben Jahre später mit derjenigen eines Direktors des dortigen Lehrerinnenseminars vertauschte. Von 1876—80 sodann wirkte er in gleicher Eigenschaft an dem St. Gallischen Lehrerseminar Marienberg bei Rorschach. Seinen letzten und dauernden Wirkungskreis fand Sutermeister, als er im Jahr 1880 als Lehrer des Deutschen an die Oberabteilung der städtischen Mädchensekundarschule in Bern berufen wurde, welche Stelle er bis ein Jahr vor seinem Lebensende beibehielt. Als ihm zehn Jahre später die bernische Erziehungsdirektion den Unterricht für deutsche Sprache und Literatur an der Lehrerschule übertrug, sah er sich genötigt, einen Teil seiner bisherigen Arbeitslast abzugeben, so dass er in den letzten Jahren nur noch die

Klassen I und II des Lehrerinnenseminars unterrichtete. Ein schlimmes Augenleiden und beginnende Kränklichkeit, zu welcher der vor einem Jahre erfolgte Tod seiner innigst geliebten Gattin (geb. Möhrlen) nicht wenig beigetragen haben mochte, hatten ihn ein Jahr vor seinem Tode veranlasst, sich ins Privatleben zurückzuziehen. Trotz der aufmerksamsten Pflege, die er erst im Kreise der Seinen und sodann in den letzten Monaten in dem vortrefflich ausgestatteten Kantonsspital in Aarau empfangen hatte, steigerten sich seine Leiden immer mehr, so dass der am 17. August erfolgte Hinschied für ihn und die Seinigen eine längst ersehnte Erlösung bedeutete.

Der Verstorbene hat sich als pädagogischer und belletristischer Schriftsteller, als Dichter und als Schulmann einen Namen gemacht, welcher weit über die Grenzen seines Vaterlandes hinaus sich eines vorzüglichen Klanges erfreut. Der Lehrerschaft ist er vor allem aus bekannt geworden durch seine „Spruchreden für Lehrer, Erzieher u. Eltern“ (1863), seine „pädagogischen Distichen“ (1866), seine Schriften: „Der Schulmeister im deutschen Sprichwort“ und „Die Poesie in der Schule“, seinen „Leitfaden der Poetik“ für den Schul- und Selbstunterricht (4. Auflage) und seine praktische Stilschule (2. Auflage) und andere Schriften. An die letztgenannten zwei Werke insbesondere dürfte sich ein grosser Teil der deutschsprechenden seminaristisch gebildeten Lehrer mit Anerkennung und Dankbarkeit erinnern, da sie in verschiedenen Seminarien als Handbücher für die Zöglinge eingeführt sind. Dankbar ist auch zu gedenken der grossen



Professor Otto Sutermeister †.

Dienste, welche Sutermeister als Mitglied der Schweizerischen Jugendschriftenkommission geleistet, und der Gaben, die er als Verfasser zahlreicher Erzählungen, Fabeln, Märchen, Schwänke, Rätsel und Sprüche („Frisch und Fromm“, „Kornblumen“, „Immergrün“ u. a.) sowie als Redaktor des „Kinderfreund“ und der „Illustrierten Jugendblätter“ der Schule geboten hat. Aber auch die übrigen Schriften Sutermeisters, wie: „Schweizerische Haussprüche“, „Literaturgeschichtliche Charakterbilder aus dem 18. Jahrhundert“, „Die schweizerischen Sprichwörter der Gegenwart in ausgewählter Sammlung“, „Gastgeschenke“, „Im Abendgold“ und vor allem aber sein „Schwyzerdütsch“ (50 Bändchen 1882—90) dürften nicht zum wenigsten in Kreisen der Lehrerschaft verstanden und gewürdigt worden sein.

Nicht zu vergessen sind endlich seine vorzüglichen Beiträge zum schweizerischen Idiotikon, an welchem Sutermeister durch seine Dialektstudien in hervorragendem Masse mitzuarbeiten berufen war, sowie zahlreiche Artikel

in in- und ausländischen Zeitschriften zur Förderung gemeinnütziger und humanitärer Bestrebungen (Tierschutz, Friedensidee). Endlich trägt bekanntlich die bei Zahn in Chaux-de-fonds herausgegebene Prachtausgabe von Gotthelfs Schriften seinen Namen.

So ist es ein überaus reiches und fruchtbares Leben, das am 17. August in Aarau seinen Abschluss gefunden hat. Sutermeister vereinigte in sich den Lehrer und den Professor mit dem Schriftsteller und Dichter. Mögen sonst diese verschiedenen Richtungen nicht immer zu gegenseitiger Förderung in derselben Person sich vereinigen, so hat er doch auf jedem dieser Gebiete sich hohe Achtung und Anerkennung erworben. Seine schriftstellerischen Leistungen würdigen zu wollen, ist hier nicht der Ort. Lassen wir also dahingestellt, mit welchem Rechte man ihn den „schweizerischen Rückert“ genannt hat. Sicher ist, dass zahlreiche seiner Sprüche und Epigramme eine tiefe Lebensweisheit in prägnantester, eindruckvollster Form enthalten und dass zahlreiche seiner Erzählungen, Sprüche, Fabeln und Abhandlungen weit über seinen Tod hinaus einen Platz in unsern Schulbüchern zu beanspruchen haben werden. Was Sutermeister als Professor gewesen, das hat ein Kollege an seinem Grabe mit anerkennenden Worten ausgesprochen, indem er die feine und allseitige Bildung des Fachmannes und die strenge Gerechtigkeitsliebe des Examinators besonders hervorhob. Dass er endlich, zumal in den Zeiten seiner vollen Kraft, als Lehrer der deutschen Sprache Vorzügliches geleistet hat, dürften seine wiederholten Berufungen nacheinander an vier verschiedene Lehrerbildungsanstalten von vorneherein annehmen lassen. Der Mann, welcher die Schätze seines klaren Geistes und tiefen Gemütslebens in so edle dichterische Form zu giessen verstand, um sie dem Volke zur Belehrung und Erbauung darzubieten, musste als Lehrer des Deutschen gerade an Lehrerbildungsanstalten wie wenige berufen erscheinen. So bezeugten denn auch einstige Schüler und Schülerinnen nach langen Jahren noch, dass sie ihrem Deutschlehrer innige Dankbarkeit und herzliche Verehrung bewahrt hatten und weiterhin bewahren wollten. Sollte sich unter ihnen einer oder eine finden, die aus lebendiger Erinnerung heraus das vorstehende Bild ihres Lehrers vervollständigen möchte, so werden die Spalten der S. L. Z. wohl gerne zur Verfügung stehen. Denn rein und unverfälscht und klar spiegelt sich das Bild des Unterrichtenden einzig und allein in der Seele seiner empfänglichen Schüler. Der Kollege kann nur bezeugen, dass er sich des milden, versöhnlichen Wesens, der geistvollen und humoristischen Unterhaltung und vor allem aus des freudigen Schaffens des Dahingeschiedenen oft und gerne erinnern wird. Herzlichen Dank ihm für viel Gutes und Schönes, das er der schweizerischen Lehrerschaft und der schweizerischen Jugend geboten! Möge es fortwirken und das Andenken des Gebers im Segen erhalten!

St.

✱

Unterricht in der Moral.

Während der letzten Weltausstellung tagte in den August-Tagen des letzten Jahres in Paris der internationale Kongress für den Unterricht in den sozialen Wissenschaften (*l'enseignement des sciences sociales*). M. E d u a r d V i t t o z, Professor an der *École Vinet* in Lausanne, hatte es übernommen, für die Schweiz das einschlägige Material zu sammeln und darüber in Paris zu berichten. Er richtete zu diesem Zweck eine Reihe von Fragen an die Erziehungsdepartemente der verschiedenen Kantone, sowie an verschiedene Professoren und Lehrer; darin wünschte er Auskunft über den Unterricht in den „*Sciences sociales*“, oder, wie er es näher bezeichnete, in der Moral, in Vaterlandskunde, in der nationalen Geschichte, der allgemeinen Geschichte und in der Geographie. Das so gewonnene Material verarbeitete er zu einem ausführlichen Bericht, der in Verbindung mit seinen eigenen Ansichten über den Umfang und die Methode in den genannten Fächern unter dem Titel „*Questions d'enseignement*“ im Druck erschienen ist. *) Wir möchten uns anmit erlauben, seine Gedanken über den Unterricht in der Moral hier in freier Übersetzung darzulegen.

Wenn man die Frage aufwirft, was der Unterricht in der Moral umfassen und auf welche Gebiete er ausgedehnt werden soll, erhält man verschiedene Antworten: die einen halten es für genügend, wenn der Lehrer durch sein Beispiel, durch gelegentliche Belehrungen, wie sie der Unterricht mit sich bringt, sowie durch Ermahnungen auf den Zögling einzuwirken sucht, während andere das Herbeiziehen einer möglichst grossen Zahl von Fällen verlangen, an denen das Pflichtgefühl der Kinder geschärft werden könnte. Dass das Beispiel des Lehrers von sehr grosser Bedeutung ist, leuchtet ohne weiteres ein; doch wird es immer nur eine beschränkte Zahl von Situationen darstellen. Auch die Ermahnungen können sich nicht auf so viele und verschiedene Fälle beziehen, wie es für einen ausreichenden Unterricht in der Moral nötig wäre; ausserdem sind die Ermahnungen keine unbefangenen Abhandlungen, aus denen die nötigen Schlussfolgerungen und Verallgemeinerungen gezogen werden könnten. Dann haben wir neben der Schule auch noch die Familie, die Strasse, die Werkstätte, das Leben; würde man nicht auch auf diese Faktoren Rücksicht nehmen, so müssten sich in der moralischen Erziehung notwendig Lücken ergeben. Dabei darf man sich aber nicht mit gelegentlichen Abschweifungen begnügen, sondern man muss den Unterricht in der Moral als einen bestimmten Teil seines Arbeitsprogramms betrachten. Bei Erledigung desselben kann man folgende zwei Wege einschlagen:

1. Man erteilt den Unterricht in der Moral in einem fortlaufenden Kurs, der nach einem Programm mit wissenschaftlichem Gang entworfen ist und in dem die kleinsten Details bestimmt sind. Der betreffende Unterricht wird

*) Das Studium der Arbeit ist sehr zu empfehlen; sie ist zu beziehen bei Henry Kündig, Libraire-éditeur, Genève; Preis 1 Fr.

in der Behandlung einer Reihe moralischer Erzählungen bestehen, an die sich für die Kinder mehr oder weniger verständliche Erklärungen anschliessen. Doch wird man kaum auf grosses Interesse bei zehn- bis vierzehnjährigen Kindern rechnen können, wenn in jeder Lektion Erzählungen behandelt werden, die zum Zwecke des Moralirens entworfen sind, und wenn man dabei den Kindern moralische Begriffe in wohl abgemessenen Dosen beibringen will; der praktische Erfolg wird ein geringer sein. Hr. Vittoz beruft sich dabei auf die eigene Erfahrung und auf Beobachtungen, die er beim Hospitieren bei Kollegen gemacht hat; wenn auch die Lektionen an sich gut und interessant waren, so konnte er sich doch des Eindrucks nicht erwehren, dass die Schüler nur Wörter und Sätze vernahmen, dass sie aber den innern, tiefern Gehalt der Erzählungen nicht erfassten. Was wird dann erst herauskommen, wenn die Kinder gelehrte, abstrakte Texte auswendig lernen sollen?

2. Einen viel grössern Erfolg wird man erzielen, wenn man den Unterricht in der Moral nicht nach Massgabe eines systematischen Lehrganges, sondern in freierer Weise, sei es in Verbindung mit verschiedenen Unterrichtsfächern, sei es in einer dafür festgesetzten Stunde in Form zwangloser Unterhaltung und Belehrung, erteilt. Dabei kann man Rücksicht nehmen auf den Gedankenkreis der Schüler, auf die örtlichen Verhältnisse, sowie auf einzelne Disziplinarfälle. Ein Versuch nach dieser Richtung wurde an der Industrieschule in Lausanne gemacht; in gründlicher Weise behandelt Hr. Professor Milliod die gemachten Erfahrungen im diesjährigen Schulprogramme der Anstalt. Er verlangt Besprechungen über praktische Fragen der Moral; dabei sind Abstraktionen, „grosse Worte“ auszuschliessen; der Unterricht hat sich von Pedanterie fern zu halten; der Stoff kann unter Umständen dem Schulleben entnommen werden; um Erfolg zu erzielen, ist eine gewisse Vertraulichkeit in der Unterhaltung notwendig. Dieser Unterricht ist aber regelmässig zu bestimmter Stunde zu geben. Sehr wünschenswert ist es, dass er durch einen Lehrer erteilt werde, der in enger Beziehung zu den Schülern steht; auch im Sprach- und Geschichtsunterricht kann er Fragen der praktischen Moral behandeln und solche Stoffe bei den Lese-, Aufsatz- und Vortragsübungen verwenden. Bei dieser Freiheit im Unterricht müssten Initiative und Schlagfertigkeit sowohl beim Lehrer als bei den Schülern angeregt werden; es würde sich auch Gelegenheit bieten, vorgefasste Meinungen und falsche Urteile zu korrigieren, Tagesereignisse in das Licht richtiger Beurteilung zu rücken und den Schüler zu veranlassen, unausgesetzt über seine Handlungen, Worte und Gedanken zu wachen.

Man könnte nun gegen diese Art, den Unterricht in der Moral zu erteilen, einwenden, dass es dabei schwierig wäre, den Fortschritt der Schüler zu beurteilen. Das ist wohl richtig, wenn man bei der Wertbestimmung einer Arbeit immer die starre Zahl verwendet. Dieser moralische Fortschritt kann aber nicht wie physisches

Wachstum gemessen werden. Der Gang der Schule wird am besten zeigen, welche Früchte er gezeitigt hat. — Auch könnte man den Einwurf erheben, dass der Mangel an Regelmässigkeit und Planmässigkeit diesem Unterricht eine schlimme Wirkung auf den Ordnungssinn der Schüler ausübe; man bedenke aber, dass es daneben noch viele Fächer gibt, die einen wohl bestimmten, logischen und chronologischen Gang einschlagen, so dass man wohl ohne Gefahr die moralischen Erörterungen den Umständen anpassen kann.

Der hier empfohlene Weg für den Unterricht in der Moral gewährt dem Lehrer sehr grosse Freiheit, sowohl in der Auswahl des Stoffes als auch in der Behandlung desselben; daraus erwächst aber für ihn die Pflicht, mit Liebe, Hingebung und Takt sich dieses Unterrichts anzunehmen, den Kindern nicht nur Phrasen und Redensarten zu bieten, sondern durch Berücksichtigung ihres Ideenkreises und ihres Empfindungslebens ihr sittliches Fühlen und Handeln zu heben und ihnen ein zuverlässiger Führer zum Guten zu sein. X.



Aus kantonalen Erziehungsberichten.

St. Gallen.

II. Die Gesamtzahl der Primarschulen stieg von 575 auf 580. Von diesen waren 45 Halbjahrschulen, 59 Dreivierteljahrschulen, 9 geteilte Jahrschulen, 51 Halbtagsjahrschulen, 66 teilweise Jahrschulen und 350 volle Jahrschulen. Die Anzahl der letztern erhöht sich noch um zwölf, da an den städtischen Unterschulen je 2 Lehrkräfte 3 selbständige Klassen führen. Von diesen 580 + 12 = 592 Schulen hatten 537 einen Lehrer und 55 eine Lehrerin. Mit Rücksicht auf die Geschlechter bestanden in unserm Kanton pro 1899/1900 491 Gemischte, 48 Knaben- und 53 Mädchenschulen. Die Zahl der Alltagsschüler betrug in 17 Schulen 3 19; in 100 Schulen 20—39; in 235 Schulen 40—59; in 195 Schulen 60—79; in 38 Schulen 80—99; in 7 Schulen 100—143 Schüler. Schülerzahl am Ende des Schuljahres: Alltagsschüler 32,282 (Zunahme 218), Ergänzungsschüler 3,757 (Abnahme 314), Arbeitsschülerinnen 14,103 (+ 7), Sekundarschüler 2,370 (+ 196), Privatschüler 1,090 (+ 89), Fortbildungsschüler 2,807 (— 117). Zählt man vom arithmetischen Total die Arbeitsschülerinnen und 113 noch nicht 15 Jahre alte Fortbildungsschüler ab — in andern Rubriken schon mitgezählt — so ergibt sich als wirkliche Schülerzahl 42,193. — Schulversäumnisse: Alltagschule: entschuldigte 344,101, unentschuldigte 15,097. Ergänzungsschule: entschuldigte 9,988, unentschuldigte 3,004. Sekundarschule: entschuldigte 17,386, unentschuldigte 202.

159 Primar- und 10 Sekundarschulen erhielten Note 1; 195 Primar- und 18 Sekundarschulen Note 1—2; 185 Primar- und 7 Sekundarschulen Note 2; 53 Primarschulen wurden mit einer geringern Note als 2 bedacht. Den *Jahresberichten der Bezirksschulräte* entnehmen wir folgendes: „Die Themate für die Aufsätze werden im allgemeinen gut gewählt, dem Erfahrungskreis der Schüler angepasst und an behandelte Sachgebiete angeknüpft. Die Briefe bilden beinahe in sämtlichen Primar- und Ergänzungsschulen, selbst in der Sekundarschule, die schwächsten Arbeiten.“ „Uns will bedünken, dass manche Lehrer zu rasch vorwärts eilen, um das obligatorische Rechnungsbüchlein möglichst bald durchgerechnet zu haben. Manchenorts sollte dem Kopfrechnen, weil es vor allem die Denkkraft und das Gedächtnis übt, mehr Berücksichtigung zu teil werden.“ [Ob die Vernachlässigung des Kopfrechnens nicht eine bedauerliche Folge des in unserm Kanton so schwunghaft betriebenen Prozenten-Kultus im schriftlichen Rechnen ist? Siehe L.-Z. 1901 Nr. 15. Der Korr.] „Nur ein Oberlehrer hat die Gewohnheit, die Schüler in ein besonders zu

diesem Zwecke geführtes Heft allerlei Beobachtungen aus der Natur eintragen zu lassen. [Damit wird wohl nicht gesagt werden wollen, dass die andern, die dieses „besondere“ Heft nicht führen, ihre Schüler nicht auch zu Naturbeobachtungen anleiten? Der Korr.]

„Die Disziplin, Ordnung und Reinlichkeit der Schüler und Lokale lässt nach den Wahrnehmungen der Visitatoren mit einzelnen Ausnahmen teils nichts, teils wenig zu wünschen übrig. Einer richtigen Lüftung der Schulzimmer wird fast überall die nötige Aufmerksamkeit geschenkt.“ Über die Fortbildungsschulen wurde in Nr. 30, Jahrgang 1900 der L.-Z. referiert. Der Departementalbericht weist darauf hin, dass die allgemeinen Fortbildungsschulen an einigen Orten durch die einseitigen Zielen dienenden und finanziell besser unterstützten gewerblichen und kaufmännischen Fortbildungsschulen verdrängt werden. „Dieser, an sich nicht zu verwerfende praktische Zug der Zeit macht sich auch darin bemerkbar, dass zur Zeit die Mädchenfortbildungsschulen, deren Hauptaufgabe die weiblichen Handarbeiten sind, immer mehr Anerkennung finden. Das eine tun und das andere nicht lassen, sollte der Wahlspruch in der Entwicklung des Fortbildungsschulwesens sein.“ Dieser Ansicht des Erziehungsdirektors pflichten wir vollständig bei.

III. Die Lehrer.

Das Schuljahr 1899/1900 weist folgenden Lehrerbestand auf:

	Lehrer	Lehrerinnen	Total
1. An Primarschulen	524	49	573
2. „ Sekundarschulen	89	8	97
3. „ Arbeitsschulen	—	244	244
4. „ Privatschulen	57	35	92
Zusammen	670	336	1006.

In 6 Landbezirken führten 7 Lehrer je 2 Halbjahrschulen. Dem geistlichen Stande gehörten 8 Sekundarlehrer, 2 Privatlehrer, 13 Lehrerinnen der Primarschulen, 8 der Sekundarschulen, 29 der Arbeitsschulen und 26 der Privatschulen an.

Am 9. April 1900 erhielten 23 Abiturienten des kantonalen Lehrerseminars, sowie drei Zöglinge des Seminars Schiers das provisorische Primarlehrerpatent auf zwei Jahre. Von diesen 26 Patentirten fanden nach und nach 23 Verwendung im kantonalen und 3 im auswärtigen Schuldienst. Zur Konkursprüfung für das definitive Patent stellten sich 31 Lehrer und 7 Lehrerinnen, eine aussergewöhnliche Zahl, so dass die Prüfung anstatt der üblichen 2 Tage deren 3 beanspruchte. Mit Ausnahme eines einzigen Examinanden erhielten alle das definitive Patent. Von diesen 37 Patentirten stehen zur Zeit 32 im kantonalen Schuldienst. Der Abgang von Lehrkräften betrug 34. Da zudem noch einige neue Lehrstellen errichtet wurden, konnte derselbe durch die Abiturienten der kantonalen Anstalten nicht ganz ausgeglichen werden, so dass einige Lehrbewilligungen an von auswärts einziehende Lehrkräfte erteilt werden mussten.

Taxation der Wirksamkeit der Lehrer pro 1899/1900:

Note 1: 266 Primar- und 72 Sekundarlehrer, Note 1—2: 184 Primar- und 17 Sekundarlehrer, Note 2: 120 Primar- und 8 Sekundarlehrer, Note 2—3: 11, Note 3: 8, Note 3—4: 3 Primarlehrer. Aus den bezirksschulrätlichen Berichten seien im fernern die folgenden zwei Bemerkungen angeführt: „Die Lehrer sind sich ihrer exponierten Stellung und der Tragweite ihres Beispiels bewusst, und sie arbeiten auch mit jener Energie und Gewissenhaftigkeit in ihrem Berufe, welche schöne Leistungen erzielt, die Anerkennung bei Behörde und Volk verdient und die Freude des eigenen Gewissens erhöht.“ „Im allgemeinen bereiten sich die Lehrer gewissenhaft auf den Unterricht vor und zwar einzelne auf schriftliche Art, wovon uns die aufgelegten Schultagebücher überzeugen konnten.“

In den Ruhestand traten: Hr. *Georg Näf* in Wattwil nach 54jähriger und Hr. *Alois Widmer* in Uznach nach 56jähriger Wirksamkeit. Drei Primarlehrer, die Herren *Bossart* in Wittenbach, *Linder* in Wallenstadterberg und *Baumgartner* in Gossau, die ihr 50jähriges Dienstjubiläum begehen konnten, erhielten das übliche Ehrengeschenk.

An der D.-V. des S. L.-V. in St. Gallen (27. und 28 Okt. 1900) liess sich der Erziehungsrat durch Hrn. Dr. Kayser, Erziehungschef, vertreten. Die Sekundarlehrerkonferenz behandelte den Zeichnungsunterricht auf der Sekundarschulstufe.

Sie veranstaltete auch zwei Fortbildungskurse. Den einen über Mineralogie führte in Berneck Hr. *J. Nüesch*, den andern über französischen Unterricht in St. Gallen Hr. *S. Alge*. Die Bezirkskonferenzen begutachteten das 5. und 6. Lesebuch und den neuen Lehrplan. An den im April 1900 in St. Gallen durchgeführten Kurs für Gesangleiter leistete der Staat 300 Franken Beitrag.

Im Jahre 1900 wurden 5 Primarlehrer pensionirt. Aus der kantonalen Unterstützungskasse bezogen Pensionen:

73 Lehrer und Lehrerinnen	= 38,286 Fr.
93 Lehrerswitwen	= 22,021 „
39 Lehrersweisen	= 3,933 „

Zusammen 64,240 Fr.

Trotz der ansehnlichen Höhe des Deckungsfonds (701,465 Fr. 60 Cts.) soll derselbe immer noch nicht genügenden Gegenwert für eingegangene Verpflichtungen darstellen. Hr. Konrektor Güntensperger ist mit einer neuen versicherungstechnischen Untersuchung des Fonds beauftragt, die zeigen wird, ob die Pensionen in Zukunft erhöht werden dürfen oder nicht.

IV. Die kantonalen Lehranstalten.

a. *Lehrerseminar*. Die erste Seminarerklasse zählte am Schlusse des Jahreskurses 23, die zweite 24, die dritte 26 Schüler. Von den 77 Zöglingen waren 61 Kantonsbürger, 16 Bürger anderer Kantone; 44 gehörten der katholischen, 33 der evangelischen Konfession an. Mit Ausnahme der 15 Seminaristinnen und eines Jünglings, dessen Eltern in der Nähe der Anstalt wohnten, teilten alle Zöglinge Leiden und Freuden des in Regie betriebenen Konviktes [Jahreskostgeld 315 Fr.] Der 1900/1901 provisorisch eingeführte Lehrplan befriedigte ziemlich gut und soll noch ein Jahr in Anwendung bleiben. Seit Juni 1900 wird der Blasbalg der Orgel nicht mehr von unschuldigen Seminaristenfüssen getreten, da die neue Turbinenanlage seither den Dienst williger versehe. Auch das poesievolle Lampenlicht hat dem elektrischen weichen müssen. Nun wird es hoffentlich hell werden in den jugendlichen Köpfen! Der restaurierte Musiksaal macht einen recht freundlichen Eindruck.

b. *Kantonsschule*. Frequenz der Anstalt am Schlusse des Schuljahres: Gymnasium 120, technische Abteilung 67, Merkantile 75, Zöglinge, Lehramtskandidaten 8, Hospitanten 10, zusammen 280, gegenüber 307 im Vorjahre. Die Verkehrsschule und ein städtisches Privatinstitut sollen der Kantonsschule Konkurrenz geschaffen haben, immerhin sei für das kommende Schuljahr wieder eine beträchtliche Zunahme der Schülerzahl zu konstatieren. Die erste Merkantilklassen musste wegen grösserer Schülerzahl beinahe in allen Fächern parallelisiert werden.

An die neue Lehrstelle wurde Hr. Rudolf Bachmann, Sekundarlehrer in Basel, gewählt. Einige Professoren vermuten, dass die für Erlangung des Reifezeugnisses eingeführten Teilprüfungen den regelmässigen Schulbesuch und das Studium anderer Fächer als derjenigen, in denen die Prüfung unmittelbar bevorsteht, benachteiligt hätten. Das Kadettenkorps zählte bei Beginn des Schuljahres 549 Kadetten, darunter 322 Schüler der städtischen Sekundarschule. Als Kadetteninspektor wurde Hr. Oberstdivisionär Hermann Schlatter in St. Gallen gewonnen.



Der VIII. Schweizerische Kindergartentag.

1. und 2. Sept. 1901.

Wer sich letzten Sonntag in der Gesellschaft der Kindergärtnerinnen bewegte, die zur 8. Tagung des Schweiz. Kindergartenvereins in Zürich zusammengetreten waren, der befand sich unter einem humor- und lebensvollen Völklein, das den Ernst edeln Strebens und Arbeitens der zwei Hauptversammlungen mit einem Kranz sinnig-froher Veranstaltungen zu umgeben wusste...

Aus freundlichem Grün herab schaute das ernste Antlitz Fröbels in der Aula des Grossmünsterschulhauses, als diese sich abends 5 Uhr des 1. Sept. bis auf den letzten Platz mit Gästen (200) füllte. Ein kurzes Wort der Ankündigung von Hrn. Pfr. Bion und ein kräftig Lied eines Doppelquartetts des Lehrergesangsvereins gehen dem Vortrag voraus, den Fr.

Brunner, Zürich V, Comenius, *seiner Mutterschule und dem Kindergarten der Gegenwart* widmet. Keine langatmige Einleitung stört das Referat, das kurz und klar die Forderungen skizzirt, die Komensky in seiner Unterrichtslehre und in seiner Mutterschule (Informatorium maternum) aufstellt. Dem Prinzip der Anschauung Geltung zu verschaffen, hat er seinen Orbis pictus herausgegeben. Was er in dem augenscheinlichen Bericht sagt, wie Mütter ihr teuerstes Kleinod, die Kinder, in den ersten sechs Jahren recht vernünftiglich, Gott zu Ehren, ihnen selbst zum Trost, den Kindern aber zur Seligkeit aufziehen sollen, darf heute noch mancher Mutter in Erinnerung gerufen werden: Erziehung zur Mässigkeit im Essen und Trinken, Ehrerbietung gegen Erwachsene, zu Gehorsam und Wahrheitsliebe, Liebe und Gutherzigkeit, Gewöhnung zur Arbeit. Neben der körperlichen Pflege betont er immer und immer die Anschauung und das Tun; immer etwas vorhaben, ist ein Zeichen gesunden Geistes und Gemütes. Darum Handarbeit, Beschäftigung, nicht verfrühtes Lernen für das Kind, dem die Schule ein Lustgärtlein edler Menschlichkeit sein soll. Comenius anvertraut der Mutter des Kindes erste Erziehung; so auch Pestalozzi. Aber so eindringlich deren Worte die Bedeutung der Wohnstubenerziehung schildern, die Verhältnisse sind stärker als die schönsten Ideale. Wo soll das kleine Kind, dessen Mutter zur Fabrik, zur Wäsche, zum Verdienen geht, sich erholen, sich freuen, sich tummeln, sich entwickeln, wenn kein Mutterauge wacht? Die Not rief die Bewahranstalten ins Leben; Kleinkinderschulen suchten helfend einzutreten; *Fröbel* schuf in dem Kindergarten (1840) eine pädagogisch richtige, sich auf die Natur des Kindes stützende Erziehungspraxis für das vorschulpflichtige Alter: Beschäftigung, Spiel, Spazieren und Hantieren, in frischer Luft, in freudigem Kreis, das ist die Grundlage des Kindergartens, dem leider häufig der Garten und mitunter die Luft fehlt. Dem Elternhaus ersetzen, was dieses nicht vermag, pflegen und *erziehen*, nicht unterrichten, das ist die Aufgabe des Kindergartens, die gut gelöst, den Kindergarten zu einer Stätte des Kinderglücks macht, das noch im Sturm des Lebens wie ein Silberglöcklein nachtönt.

In der Diskussion betont Hr. *Oertli* den Wert des Spiels und die Pflege einer deutlichen Sprache; Hr. Dr. *Payer* redet dem Aufenthalt in freier Luft das Wort, Hr. Dekan *Kambli* betont den Wert der Wachsamkeit gegenüber Ansteckungsgefahren, die das Zusammenkommen von Kindern in und ausser dem Hause mit sich bringt; von anderer Seite wird der Wert der Spielhallen, die Bedeutung von Ordnung, Reinlichkeit der Arbeiten im Kindergarten hervorgehoben.

Die geschichtliche Skizze, mit der Hr. Pfr. *Bion* die zweite Versammlung, 2. Sept. 9 Uhr a. m., eröffnete, bildete die Einleitung zu den Forderungen, die Hr. Seminarlehrer *Gattiker*, Zürich, über die *Bildung der Kindergärtnerin* als Ziele der Zukunft hinstellt. Die Bedeutung der ersten Kindererziehung haben alle grossen Erzieher betont, und doch — wie leicht wird sie manchmal genommen und gewertet. Der Arzt des Kindes darf nicht minderer Bildung sein als der Arzt des Erwachsenen. Warum soll die Kindergärtnerin, die Erzieherin des kleinen Kindes, weniger Bildung nötig haben, als die Lehrerin etwas älterer Kinder? Körperlich und geistig wird das kleine Kind durch Erziehungsfehler schwer geschädigt. Darum führe man auch die Leiterin des Kindergartens gründlich in ihre Aufgabe ein; man erhöhe deren allgemeine Bildung. Je geringer diese, um so grösser die Gefahr einer blossen formalen, äusseren Bildung. Bei uns verwendet man gewöhnlich ein Jahr für die Ausbildung der Kindergärtnerinnen; in Deutschland geht man weiter; in Leipzig wird selbst die Fremdsprache gepflegt. Sicher bedarf die Kindergärtnerin in Naturkenntnissen, Geschichte, Geometrie, in Sprache und Literatur (Märchen, Sage, Volkslied!) einer gründlicheren Ausbildung und in beruflicher Hinsicht nicht weniger. Darum Ausdehnung der Kindergärtnerinnenkurse auf zwei Jahre. Die Kindergärtnerin sollte, wie dies in der Westschweiz und u. a. in Berlin geschieht, auch in die *Methodik des Elementarunterrichts* eingeführt werden; dadurch würde eine bessere Vermittlung, ein leichter Übergang vom Kindergarten und der eigentlichen Schule möglich. Eine „Vermittlungsklasse“ findet in Berlin die Anerkennung der Schulmänner. Für ein schönes

Ziel arbeitet der Schweiz. Kindergartenverein, wenn er sich um eine organische Verbindung von Kindergarten und Volksschule bemüht (Anregungen des Hrn. Wegmann, Zürich); segensreich könnte auch eine Anstalt wirken, die sich, ähnlich dem Lyzeum in Leipzig, die Ausrüstung der Mädchen zum Erzieherberuf zum Ziele setzte.

Die Sätze, in denen Hr. Gattiker seine Ansichten zusammenfasst, lauten:

1. Die Kindergärtnerin darf bezüglich ihrer Bildung nicht minderen Rechtes sein als unsere Lehrerinnen, da die Aufgabe des Kindergartens in ihrer Art ebenso schwer und verantwortungsvoll ist, wie die der Volksschule.

2. Die bisherige Ausrüstung der Kindergärtnerin stand nicht im Einklange mit der zu lösenden Aufgabe. In den künftigen Bildungskursen sollte namentlich die *allgemeine Bildung* nach Möglichkeit weitergeführt und als absolut unerlässlich *zunächst* die Naturgeschichte, Geometrie und Kulturgeschichte zu den bisherigen Fächern ins Unterrichtsprogramm aufgenommen werden.

3. Obschon anerkannt werden muss, dass die eigentliche Berufsbildung bis dahin, vergleichungsweise genommen, gebührend berücksichtigt wurde, empfiehlt es sich doch, in Zukunft noch einen Schritt weiter zu gehen durch Berücksichtigung der pädagogischen Literatur und die Einführung in die Methodik des Elementarunterrichts. In besonders günstigen Verhältnissen mag auch Geschichte der Pädagogik gelehrt werden.

4. Da unsere gegenwärtigen Bildungskurse eine weitere Belastung nicht ertragen, so ist die Bildungszeit (vorläufig) auf zwei Jahre auszudehnen und zwar in der Meinung, dass das erste Jahr vornehmlich der allgemeinen, das zweite vornehmlich der beruflichen Bildung gewidmet werde.

In der Diskussion spricht Fr. Müller, Zürich, ihre Zustimmung zu dem Standpunkt des Referenten aus, während andererseits (Hr. Pfr. Furrer, Fr. Zollikofer, Dekan Kambli, Rektor Stadler) eher Bedenken dagegen („gelehrte Damen“) geäußert werden. Indem Hr. Gattiker in der Replik gebildete, nicht gelehrte Kindergärtnerinnen wünscht, findet die Diskussion ihren Schluss. Offensichtlich hatte das Referat durch die Neuheit mancher Idee und die aufgestellten Zielpunkte nachhaltigen Eindruck gemacht. Es soll durch den Druck weitgehende Verbreitung erhalten. Wenn wir noch erwähnen, dass die Leitung des Kindergartenvereins an ein Komitee in Zürich, mit Hrn. a. Schuldirektor Küttel an der Spitze, übergeht, so ist die Skizze des ersten Teiles des Kindergartenentages zu Ende. Aber eine Skizze nur.

Was das „Fröbelstübli“ (Verein der Kindergärtnerinnen Zürichs) zur Belebung der zwei Zusammenkünfte auf dem Dolder in Bild und Wort (neben dem Gesang des Lehrerkwartetts), in Ernst und Scherz hervorgebracht, wird allen Besucherinnen des Tages in freudiger Erinnerung bleiben. Gefreut hat's den Berichterstatter auch, als er die dankbare Anhänglichkeit sah, mit der die jungen Tanten ihre Lehrerin, Fr. Zollikofer in St. Gallen, umgaben, und hier darf er schon bekennen, dass er im Kindergarten St. Gallen der Anregungen manche geholt, die ihm zu statten kamen, als er vor genau 25 Jahren die Schiefertafel in der I. Klasse Elementarschule beseitigte und das Schreiben auf ein Minimum beschränkte. — Das Schreiben der ersten Klasse, mit dem, seiner Ansicht nach, leider, leider noch jetzt recht viel ge — sündigt wird.



SCHULNACHRICHTEN.

Verein schweizerischer Taubstummer-Lehrer. Die X. Versammlung dieses Vereins findet in Verbindung mit der Tagung der gleichartigen Vereine von Baden und Württemberg in Zürich statt. Ein Teil der Zeit wird Lehrproben im Unterricht Taubstummer gewidmet sein; daneben finden Vorträge und Diskussionen statt. Vorträge sind angemeldet über: 1. Reine *Lautsprachmethode* und Gemütsbildung von Direktor *J. Vatter* in Frankfurt a. M. 2. Über den *Sachunterricht* in unsern Taubstummschulen von Oberlehrer *Wagner* in Nürtingen. 3. Das Höchst- und Mindestmass der Schulzeit, Arbeitszeit und Freizeit in unsern Taubstummanstalten von Oberinspektor *Griesinger* in Bönningheim. 4. Die *Übung* im

Taubstummenunterricht von *A. Guckelberger* in Zürich. 5. *Analytischer und synthetischer Artikulationsunterricht* in der Taubstummenschule von Direktor *G. Kull*, Zürich. 6. Auf welche Weise können schwach sinnige Taubstumme am zweckdienlichsten unterrichtet werden? von Direktor *Ziegler* in Wilhelmsdorf.

Aus den Leitsätzen, die einzelnen Themen im Programm begedruckt sind, erwähnen wir, dass nach 2. der Sachunterricht die taubstummen Schüler so weit heranbilden soll, dass sie als verständige und sittliche Personen an unserm Volksleben nutzbringenden Anteil nehmen können. Als Mittel der Übung eignet sich nach den Leitsätzen zu Thema 4 besonders die Schrift. Gegenüber dem analytischen Betrieb des Artikulationsunterrichts empfiehlt Direktor *Kull* die synthetische Methode für den Anfang des Artikulationsunterrichts; nachher komme dann das Prinzip des analytischen Sprachunterrichts beim „Einsprechen“ zur vielfachen Anwendung. Die normal- und schwachbegabten Taubstummen sollen (nach Thema 6) nur in der Lautsprache unterrichtet werden; bei schwach sinnigen Taubstummen ist dagegen zur Unterstützung des Sprachverständnisses beim Unterricht neben dem Ablesen vom Munde nicht nur Mimik und Aktion, sondern auch die natürliche Geberde als Veranschaulichungsmittel grundsätzlich zu gebrauchen.

Der Lehrer der Taubstummen hat eine schwere Aufgabe. Der Anlass der angedeuteten Versammlung dürfte und sollte für manche Fernerstehende Gelegenheit bieten, dem Wesen und der Aufgabe des Taubstummenunterrichts näher zu treten. *Thomas Scherr*, dessen bei dieser Versammlung wohl auch gedacht wird, hätte dem Sprachunterricht nicht so viel sein können, wenn er nicht den Unterricht der Taubstummen gekannt hätte.

Lehrerwahlen. Kantonschule Chur für Mathematik: Hr. *Karl Merz* in Zürich (früher Sekundarlehrer in Altstätten), für alte Sprachen und Geschichte (an Stelle des zum Archivar nach St. Gallen gewählten Hrn. Dr. Schiess): Hr. *Paul Bühler* von Davos. — Handelsschule Solothurn: Hr. *E. Tschumi* von Wolfisberg, z. Z. in Bellinzona. — Mattenschule Bern, Oberlehrer: Hr. *Dubler*, bish. Oberlehrer der Knabenabteilung; Lehrer der Kl. V B: Hr. *C. Schütz*, bish. prov.; Niederuzwil: Hr. *Schawalder* in Buchen-Thal.

Bern. In Nr. 237 des „Bund“ bespricht ein Schulmann den Lehrermangel und die Verlegung des bernischen Lehrerseminars im Sinne der s. Z. erwähnten Eingabe des B. L. V. Der Einsender kommt dabei zu dem Schlusse: „Bleibt das Seminar in Hofwil, so wird der Lehrermangel voraussichtlich fortbestehen, und naturgemäss werden darunter, wie bisher, vor allem die kleinen Landgemeinden zu leiden haben; wird das Seminar aber in die Nähe der Stadt verlegt, so kann es dort eine für den ganzen Kanton genügende Zahl von Lehrern ausbilden, und dann werden auch den Landgemeinden Bewerber für ihre Schulen zur Verfügung stehen.“

— Die Aufsichtskommission des *Technikums in Biel* wurde bestellt aus den HH. A. Weber, Biel (Präsident); Nationalrat Dr. E. Bähler, Biel; Prof. Dr. Graf, Bern; Inspektor Kopp, Bern; Architekt Tièche, Bern; Ingenieur Wolf, Nidau.

— Im Aml. Schulbl. vom 31. Aug. sind 28 Lehrstellen an Primarschulen und 3 Stellen an Anstalten zur Besetzung ausgeschrieben. Es sind das Schulen in Innerschwand, Wengen, Hintergrund, Saanen, Spiezmoos, Einigen, Burgwil, Steinenbrünnen, Vorderfrutigen (2), Hirsmatt, Münsingen (2), Langnau (Klasse für Schwachbegabte), Kröschenbrunnen-Bäriswil, Oeschenbach, Rothenbach, Obersteckholz, Utzenstorf, Mont-Tramelan, Montagne du Droit (2), St. Imier, Laufen, Grellingen, Vellerat, sowie der Knaben-Erziehungsanstalten Landorf und Aarwangen und der Mädchenanstalt Kehrsatz.

— Im VI. Inspektionskreis (Burgdorf-Trachselwald) findet in der zweiten Hälfte Oktober ein *Turnkurs* zu Burgdorf statt. Anmeldungen an Schulinspektor Dietrich in Roggwil.

— Die *Prüfungskommission für Primarlehrer* (deutsch-sprechende) für 1901—1905 wird bestellt aus den HH. O. Abrecht, Schulinspektor, Präsident; F. R. von Bergen, Versicherungsinspektor, Biel; W. Müller, Sekundarlehrer, Langenthal; G. Linder, Gymnasiallehrer, Burgdorf; A. Wanzenried, Sekundarlehrer in Höchstetten; J. U. Zbinden, Schulvorsteher,

Langnau; J. Stauffer, Schulinspektor, Schüpfen; J. Wyss, Schulinspektor, Herzogenbuchsee; K. Grütter, Rektor, Burgdorf. Suppleanten sind die HH. Seminardirektoren *Martig*, *Balsiger* und *Gempeler*. — Die Seminarlehrer haben wenigstens keine Ursache, in dieser Sache aufeinander eifersüchtig zu sein: es ist keiner in der Kommission, und die Seminardirektoren sind bloss Ersatzmänner. Vielleicht kommt auch im Kanton Bern einmal die Zeit, wo der Kandidat fürs Primarlehramt von denen geprüft wird, die ihn kennen, wie der Maturand von seinen Lehrern des Gymnasiums und der Doktorand von seinen Lehrern der Hochschule.

— *Schulgeschichtliches.* Der bernische Lehrerverein besitzt in seinem „Korrespondenzblatt“ ein Organ, wie wir es allen kantonalen Lehrervereinen angelegentlichst empfehlen möchten. Es ist dieses Blatt nicht ein Ersatz für die bestehenden Lehrerzeitungen, — und soll es nicht sein noch je werden, — sondern eine gediegene Vereinschronik, die jeweiligen freudig begrüsst und gerne gelesen wird. Mit Recht wurde seinerzeit von der Herausgabe eines wöchentlich erscheinenden Vereinsorganes Umgang genommen; ein solches hätte bewährte Schulblätter gefährdet. Das Korrespondenzblatt in seiner gegenwärtigen Form wirkt anregend und fördert die Kollegialität; es zeugt vom frohen Schaffen und Streben unseres kantonalen Vereines und seines Zentralkomitee. So fordern die Nummern 3 und 4, die als *ein* Blatt erschienen, Schulbehörden, Lehrerschaft, Regirungsstatthalter- und Pfarrämter und gemeinnützige Vereine in einem Zirkulare auf, für die Gründung von Mädchen-Fortbildungsschulen einzustehen, die, im Sinne der Haushaltungsschulen in Balligen und Worb unsere Töchter ausbilden, und so für das engere Vaterland ein reicher Segen würden. Dem Zirkular ist ein Reglement beigegeben, wie ein solches für freiwillige Mädchen-Fortbildungsschulen bereits besteht. — Ein zweites Zirkular fordert die Kirchgemeinderäte auf, im Interesse von Jünglingen und Jungfrauen landeskirchliche Stellenvermittlungsbureaus einzurichten, um „Welschlandfahrer“ vor bitteren Enttäuschungen zu bewahren, — wenn möglich. Eine solche Einrichtung besteht tatsächlich im Seeland und hat abgesehen von allerlei bitteren Erfahrungen, die keineswegs ausbleiben, doch viel Gutes gestiftet seit der kurzen Zeit ihres Bestehens. — Wir besitzen in unserer Stellvertretungskasse ein Institut, das geringe Beiträge erfordert, aber reichen Segen stiftet. Nur sind gewisse Vorschriften zu beobachten, denen nach Anweisung des Zentralkomitee noch besser nachgelebt werden sollte. Die Sektionen Bern und Thun bringen Vorschläge zur Revision des Oberklassenlesebuches, das trotz beständigen Abänderungen bisher noch nie geboten hat, was es sollte. Zuletzt fordert das Korrespondenzblatt zu Beiträgen für Errichtung eines Haller-Denkmal auf. Wer's vermag, der möge für den „grossen Haller“ zeichnen; verdient hat er es schon. B. S.

Schaffhausen. Korr. Wie sehr unsere oberste Erziehungsbehörde bemüht ist, den heimatkundlichen Unterricht zu fördern, geht aus den Beschlüssen hervor, welche anlässlich Behandlung einer Eingabe der vereinigten Bezirkskonferenzen vom 16. Februar 1901 gefasst wurden. Diese Beschlüsse wurden den drei Bezirkskonferenzen und der Heimatkunde-kommission mitgeteilt. Ihr Inhalt ist folgender:

1. Der Erziehungsrat wird die Ortsschulbehörden durch besondere Zuschrift einladen, zur Beschaffung von heimatkundlichen Veranschaulichungs- und Hilfsmitteln während einer Anzahl von Jahren einen Betrag in das jährliche Budget aufzunehmen.

2. Der Erziehungsrat wird Lehrern, welche tüchtige, für den Unterricht verwendbare Arbeiten, vor allem Reliefs ihrer Gemeinden anfertigen und ihren Schulen zur Verfügung stellen, Anerkennungen in Form von Prämien zukommen lassen.

3. Der Erziehungsrat ist geneigt, die Vervielfältigung und Abgabe des kleinern Bollingerschen Kantonsreliefs, sowie photographische Aufnahme und Vervielfältigung des grossen Bollingerschen Reliefs zu bewerkstelligen. Doch soll die Frage einer richtigen Ausführung dieses Wunsches der heimatkundlichen Kommission zu nochmaliger Prüfung überwiesen werden.

4. Die Verfasser der kantonalen Festschrift sind aufgefordert worden, ihren Abschnitten Verzeichnisse über die wichtigste von ihnen benutzte Literatur beizufügen.

5. Die Gratisabgabe der Festschrift ist schon längst in Aussicht genommen worden. (Ist erfolgt. Korr.)

6. Nach Fertigstellung der Bibliographie der schweizerischen Landeskunde soll das Schaffhauser Heft in einer bestimmten Anzahl bezogen und an die Schulbibliotheken ausgeteilt werden.

Neuchâtel. *La Suisse Libérale* vient de publier un article qui parle de l'enseignement pédagogique à peu près dans ces termes: „Nous eûmes récemment l'occasion d'assister à un examen de concours pour la repourvue d'un poste d'instituteur de village. Une douzaine de candidats y prenaient part...; ils furent invités à donner tour à tour une leçon de français, une leçon d'arithmétique, une leçon d'histoire et de géographie. Oh! le pénible défilé! Ils n'eurent pas de peine à résoudre le problème qu'ils étaient chargés d'expliquer. Mais quant à donner une leçon, à faire œuvre d'instituteur, à communiquer à autrui quelque chose du savoir qu'ils avaient emmagasiné pendant leurs années d'école, nous sommes certain de ne pas exagérer en disant qu'à une ou deux exceptions près, ils en étaient incapables... Comment des faits semblables sont-ils possibles? Comment des instituteurs brevetés ignorent-ils ou à peu près l'ABC de leur métier? Pour répondre à ces questions, il suffit de se rendre compte des conditions particulières et très originales de l'enseignement pédagogique dans le canton de Neuchâtel. L'école normale cantonale, à Neuchâtel, a été fréquentée l'an dernier par 37 élèves instituteurs et institutrices. Trois jeunes filles et un jeune homme s'étaient présentés aux examens d'admission de l'automne précédent. Trois aspirants instituteurs et six aspirantes ont obtenu le brevet aux examens d'Etat du mois de mai, pour lesquels s'étaient fait inscrire en tout 60 candidats sortant des écoles suivantes: Ecole cantonale à Neuchâtel 10, Ecole secondaire de Fleurier 7, de Cernier 7, Ecole industr. du Locle 14, de Chaux-de-Fonds 14, Enseignement privé 5, Examens complémentaires 3, totaux 60. Voilà où nous en sommes: une école normale cantonale délaissée et, à côté d'elle, vivant à ses dépens, accaparant les quatre cinquièmes des jeunes gens qui se destinent à la carrière de l'enseignement, une série d'écoles secondaires communales subventionnées par l'Etat. Situation déplorable. L'enseignement péd. échappant à l'Etat, manque de direction comme il manque de méthode et d'unité... A quoi bon maintenir une école cantonale sans élèves, obligée de subir la concurrence désastreuse des établissements similaires de quatre districts? Il faut choisir entre les deux institutions... Former un instituteur, un directeur d'intelligence enfantines n'est pas une besogne de dégrossissage, c'est un travail infiniment difficile, compliqué et délicat, qui exige des installations coûteuses et un outillage perfectionné. Le canton de N. n'est pas en mesure de faire cinq fois les frais de cet outillage et de ces installations. Il se trouve donc dans la nécessité de concentrer ses forces, s'il veut suffire à sa mission éducatrice et mettre fin à un état de choses dont notre jeunesse a beaucoup à pâtir... C'est pourquoi nous sommes partisan d'une école normale unique — avec une section à La Chaux-de-Fonds, pour satisfaire aux exigences légitimes de cette ville et des montagnes.“

Il nous paraît *La Suisse lib.* a bien raison avec sa conclusion.

St. Gallen. ☉ Hr. Lehrer *Johs. Felder*, seit 1863 an der evangelischen Oberschule in *Gossau* tätig, tritt nach 45jährigem Schuldienste in den wohlverdienten Ruhestand, getragen von der Achtung und Liebe der gesamten Gemeinde. Möge dem wackern Veteranen ein freundlicher Lebensabend beschieden sein! An seine Stelle wurde gewählt Hr. *Walter Kobelt* von Marbach, bisher Unterlehrer in evangelisch Gossau; letzterer wiederum ist ersetzt worden durch Hrn. *Karl Allgöwer* in Dicken-Mogelsberg.

Das amtliche Schulblatt vom 15. August enthält eine vom Spruche des Sirach: „Es ist besser, einer sei arm und dabei frisch und gesund, denn reich und ungesund. Gesund und frisch sein, ist besser als grosses Gut“ begleitete „Anleitung zur Fürsorge für die Gesundheit der Schuljugend“. Dieselbe wird sämtlichen Lehrern und Lehrerinnen, Vorsteherinnen von Kleinkinderschulen etc., sowie den Eltern bei der Anmeldung des ersten in die Schule tretenden Kindes

eingehändig und enthält: 1. Allgemeine Grundsätze über Ernährung, Hautpflege und Kleidung, Luft und Bewegung, Arbeit und Spiel, Schutz vor Erkrankungen und 2. Bestimmungen über die Gesundheitspflege in den Schulen mit Bezug auf die Verteilung der Schüler in die Schulbänke, Körperhaltung, Schonung der Augen, Lüftung und Reinigung, Schutz vor Erkältung, Stundenplan, Pausen und endlich das Verhalten bei Krankheiten.

Die populär gehaltene Anleitung kann sehr viel Gutes bewirken, wenn sie überall der richtigen Würdigung und Nacheiferung begegnet. Dem Erziehungsrate gebührt für diese freundliche Gabe Dank und Anerkennung.

Die katholische Schulgemeinde *Degersheim* beschloss die Einführung eines achten Schulkurses an Stelle der Ergänzungsschule, sowie die Errichtung einer dritten Lehrstelle.

Lachen-Straubenzell begehrt am 16. September die Einweihung des prächtigen neuen Schulhauses; bei günstiger Witterung findet ein Festzug der gesamten Schuljugend statt.

Am 15. und 16. September hält der *Verein für Geschichte des Bodensees* und Umgebung in Lindau seine 32. Jahresversammlung ab. Es werden Vorträge gehalten von Stadtarchivar Pfr. Dr. Wolfart in Lindau über die Patriziergesellschaft „Zum Sünfzen“; Dr. Karl Theodor v. Heigel, o. ö. Professor an der Universität in München, über die „Vereinigung der freien Reichsstadt Lindau mit Bayern“. Dr. Aug. Gruber, o. ö. Professor an der Universität in Freiburg i. Br., spricht über „Zoologischen Spaziergang am Bodenseeufer“; Dr. Oskar Frhr. v. Lochner-Hüttenbach, Professor am Lyzeum in Eichstätt, über die „Peterskirche in Lindau“.

Solothurn. —r. Unsere unter tüchtiger Leitung stehende Kantonsschule erfreut sich einer stets steigenden Frequenz. Im soeben abgelaufenen Schuljahre wurde sie von total 377 Schülern (1898/99: 327, 1899/1900: 357) besucht. Davon besuchten die Gewerbeschule mit 6 Klassen 133, das Gymnasium mit 7 Klassen 110, die Handelsschule mit 3 Klassen 61, die pädagogische Abteilung mit 4 Kursen 73 Schüler. Ausgetreten sind während des Schuljahres 30 Schüler (Gewerbeschule 16, Gymnasium 4, Handelsschule 8, pädagogische Abteilung 2). Die Studirenden verteilen sich auf folgende Kantone: Solothurn (d. h. Kantonsbürger oder im Kanton Niedergelassene) 316, Bern 17, Waadt 8, Luzern 7, Genf 5, Aargau und Tessin je 3, Uri und Zürich je 2, Basel, Graubünden, Neuenburg, St. Gallen, Schwyz und Zug je 1. Dem Auslande gehören 8 Schüler an. Die Anstalt wurde auch von 32 Töchtern besucht (Gymnasium 2, Handelsschule 16, pädagogische Abteilung 14). Von den 17 Schülern, die letztes Jahr mit Erfolg die Maturitätsprüfung bestanden, widmen sich 4 der Rechtswissenschaft, 2 der Theologie, 1 der Philologie, 2 der Medizin, 2 der Chemie, 2 der Mechanik, 1 der Forstwissenschaft, 2 der Ingenieurwissenschaft und 1 der Pharmacie. In diesem Jahre meldeten sich 25 Schüler zur Maturitätsprüfung (13 vom Gymnasium, 12 von der Gewerbeschule), ferner 12 Schüler der Handelsschule zur Diplomprüfung und 14 Schüler der pädagogischen Abteilung zur Patentprüfung. Leider konnte nicht sämtlichen Abiturienten des Gymnasiums und der Gewerbeschule das Zeugnis der Reife erteilt werden, was den Erziehungsdirektor, Hrn. Regierungsrat Munzinger, bei der Schlussfeier (27. Juli) veranlasste, die Studirenden in hochernster, wohlmeinender Rede zu uermüdder Arbeit, zu disziplinarischem Wohlverhalten und zur Bescheidenheit aufzufordern. Mögen die vorzüglichen Worte des Erziehungschefs allseitig Beachtung finden!

Thurgau. Die *thurgauische Schulsynode* versammelt sich Montag den 9. September in Weinfelden, das Hauptthema bilden Referat und Korreferat über „Prüfung und Inspektion in der Volksschule.“ Referent ist Hr. Seminardirektor *Frey*, Korreferent Hr. Lehrer *Tobler* in Zihlschlacht. Die von den beiden Referenten vorgeschlagenen und von der Direktionskommission zur Annahme empfohlenen Thesen lauten folgendermassen:

1. Das jetzige Inspektionssystem muss beibehalten werden, weil die Anstellung von kantonalen Fachinspektoren nicht opportun ist in gegenwärtiger Zeit, indem sie verschiedenen Schwierigkeiten, innerer und äusserer Natur, rufen würde. Umsomehr ist es wünschbar, dass in das Inspektionskollegium

möglichst viel praktisch erfahrene Schulmänner berufen werden.

Zu konstatieren ist bei der jetzigen Prüfungsform ein allzu grosser Wechsel im Inspektionspersonal, sowie der Mangel an Einheit im Prüfungsverfahren. Grössere Inspektionskreise und lange im Amt verbleibende Visitatoren müssen der Lehrerschaft erwünscht sein.

2. Die Examen sind beizubehalten, sollen aber umgestaltet werden, weil sie mit verschiedenen Übelständen in pädagogisch-methodischer Hinsicht behaftet sind und namentlich bei schwachen Kindern zur Überbürdung führen. Die Prüfungen sind darum zu entlasten in Bezug auf Fächer und Zeitdauer und für die Examenbesucher möglichst verständlich und ansprechend zu machen.

3. Die schriftlichen Prüfungen dürfen in der Sekundarschule nicht zu weit ausgedehnt und nicht mit zu schwierigen Aufgaben belastet werden. In der Primarschule sind sie zu beschränken auf die 5. bis 9. Klasse, in welchen nur über behandelten Lehrstoff Schülerarbeiten zu fordern sind. Diese sollen, wenn möglich, während des letzten Schulbesuchs ungefähr in der Art abgenommen werden, dass einer Abteilung innerhalb 1—1½ Stunden die Aufsätze, der andern die Rechnungen zugewiesen werden.

Von gemeinsamen Prüfungsaufgaben für alle Bezirke ist Umgang zu nehmen. Eine der Bearbeitung vorausgehende Besprechung des Inspektors mit dem Lehrer über die Zulässigkeit des schriftlichen Themas ist erwünscht.

4. Hefte und Zeichnungen sind vor allem an Besuchstagen, beziehungsweise während der Abfassung der schriftlichen Prüfungsarbeiten einer eingehenden Durchsicht zu unterwerfen.

5. Die mündliche Inspektion hat nicht bloss die Ermittlung einzelner Kenntnisse zu erzwecken, sondern vor allem auf ihren psychischen Aufbau und ihren Zusammenhang mit der Gemüts- und Willensbildung zu achten.

6. Dem Inspektor wird beim Schulbesuch und Examen das Recht gewahrt, zu prüfen, wo er es für nötig hält. Der Hauptsache nach soll jedoch der Lehrer prüfen, namentlich in Unterschulen und bei Klassen, wo viele schwache Schüler sich vorfinden. Die Darbietung von vollständig durchgeführten Lektionen ist bei Schulbesuchen und Examen zu befürworten.

7. In den Primar- und Sekundarschulen sollen dem Examen mindestens zwei Besuche vorausgehen, die, wenn immer möglich, einen vollen halben Tag in Beschlag zu nehmen haben. Bei den Sekundarschulen ist wenigstens der zweite Besuch auch auf einige Nachmittagsstunden auszudehnen.

Die Beurteilung einer Schule hat sich mehr auf die bei den Schulbesuchen gemachten Beobachtungen zu stützen als auf den Verlauf des Examens.

8. Von gutem ist es, wenn die Inspektion in vermehrter Weise über die Stellung des Lehrers zur Vorsteherchaft und Schulgemeinde, auf die Schulhygiene, auf abnorme körperliche und seelische Erscheinungen bei den Kindern, sowie auf auffällige Vorkommnisse im sittlich-sozialen Leben eines Schulkreises sich erstreckt, insofern dieselben einen Einfluss auf das Schulleben ausüben.

9. Beiläufige Bemerkungen, welche der Inspektor über Vorkommnisse methodisch-pädagogischer Natur zu machen hat, sind, soweit es tunlich ist, dem Lehrer persönlich mitzuteilen.

Es genügen kurze Visitationsberichte mit statistischen Angaben, einer Schilderung des allgemeinen Standes der Schule und Detailbemerkungen, insofern als eine direkte Veranlassung hierfür vorhanden ist, wie z. B. bei Lehrerwechseln oder andern neu auftretenden Erscheinungen im Leben der betreffenden Schule.

Wallis. Der verlorne Sohn. Kürzlich ging die Mitteilung durch die Presse, dass in Lausanne ein Blatt „La Lutte“ erscheinen werde, das den Zweck habe, gegen das Zölibat anzukämpfen. Herausgeber ist M. U. Gaillard, instituteur à Bretigny-St-Barthélemy (Vaud). M. Gaillard stammt aus Bagnes im Wallis. Er hat, wenn wir nicht irren, vor einem Jahr eine Brochure über die Gehaltsverhältnisse der Lehrer im Wallis veröffentlicht, die nicht ohne Erfolg war. Diesen Sommer griff er in einem offenen Brief das Zölibat an, als gegen die Zivilisation und die guten Sitten verstossend. Dafür erklärt ihn sein Vater, Louis G., Gemeindepräsident und Gross-

rat in Bagnes, öffentlich als verlornen Sohn. M. Louis G. schreibt in einem Brief, den die Gaz. du Val. veröffentlicht: „J'ai la très grande douleur de vous faire part de la perte de mon fils Ulrich G., instituteur. Vous n'êtes pas sans savoir que, malgré d'ardentes prières et d'incessantes supplications, sa conduite, si édifiante d'abord, n'avait pas tardé à nous donner de vifs sujets d'inquiétude; mais, jamais je n'eusse supposé que, par un acte aussi coupable qu'insolite, il en vint à me ravir tout espoir humain de le ramener au chemin de la vérité et l'honneur. Tout profondément affligés et humiliés que nous soyons, ma famille et moi, je considère cependant comme mon devoir absolu de père et de magistrat de manifester hautement ma plus entière réprobation et toute mon indignation de l'écrit détestable, que l'on vient de méchamment répandre à travers nos campagnes...“

Zürich. In der Versammlung vom 23. Februar 1901 hat die Sektion Zürich des Schweizerischen Lehrerinnenvereins anlässlich der Behandlung des Traktandums „Ausbildung von Lehrerinnen an Mädchenfortbildungsschulen“ den Beschluss gefasst, im Schosse des Vereins den Unterricht in den einzelnen Fächern der Mädchenfortbildungsschule eingehender Besprechung zu unterziehen. Zu diesem Zwecke sind nun folgende Vorträge über die methodische Behandlung der einzelnen Fächer in Aussicht genommen: I. 7. September: *Gesundheitslehre*. Referentin: Fr. L. Eberhard. II. 21. September: *Deutsche Sprache*. Referentin: Frau Dr. Bleuler-Waser. III. 5. Oktober: *Haushaltungskunde*. Referentin: Frau Coradi-Stahl. IV. 2. November: *Rechnen und Rechnungsführung*. Referentin: Fr. E. Benz. Lokal: Auditorium des Grossmünsterschulhauses, Zürich I.

*

VEREINS-MITTEILUNGEN.

Schweizerischer Lehrerverein.

Auszug aus der Jahresrechnung pro 1900.

I. Kassarechnung.

Summe der Einnahmen	Fr. 11,563. 71
„ „ Ausgaben	„ 11,523. 29
	Barsaldo Fr. 40. 42

II. Abrechnung über die Lehrzeitung 1900.

Einnahmen	Fr. 24,040. 50
Ausgaben	„ 21,407. 43
	Ertrag der Lehrzeitung Fr. 2,633. 07

III. Abrechnung über die Pädagogische Zeitschrift.

Einnahmen	Fr. —.—
Ausgaben	„ 1,375. 70
	Nettoertrag der Vereinsorgane pro 1900 Fr. 1,257. 37

IV. Abrechnung über den Sängerverein.

Für verkaufte Exemplare	Fr. 1,839. 98
	Ausgaben.
Für Druck und Einband etc.	„ 2,235. 60
	Vertriebsdefizit pro 1900 Fr. 395. 62

V. Vermögensrechnung.

1. Status voriger Rechnung	Fr. 12,170. 87
2. Status 1900.	

Aktiven.

Obligationen	Fr. 16,500. —
Guthaben	„ 774. —
„Sänger“, 1900 Ex. à 50 Cts.	„ 950. —
Kassasaldo	„ 40. 42
	Fr. 18,264. 42

Passiven.

Verschiedene Darlehen	„ 5,292. 43
	Vermögen auf 31. Dez. 1900 Fr. 12,971. 99
	Vorschlag im Jahre 1900 Fr. 801. 12

Zürich V, 1. Sept. 1901.

Der Quästor:

R. Hess, Sekundarlehrer.

I.I. REHBACH Bleistift - Fabrik

REGENSBURG  GEGRÜNDET 1821.

Vorzügliche Zeichenbleistifte:

No. 291	„ Helvetia “	en détail	10 Cts.
„ 180	„ Dessin “	„ „	15 „
„ 106	„ Allers “	„ „	20 „

Lehrer und Lehrerinnen, machen Sie kommenden Herbst einen Versuch mit **FLURY'S Schreibfedern** [O V 538]

Alfred Bertschinger

Telephon 1509 (vorm. J. Muggli) Telephon 1509
52 Bleicherweg - ZÜRICH - Bleicherweg 52

Pianos, Flügel,
Harmoniums

in grösster Auswahl.
Kauf, Tausch, Miete.
Abzahlung.
Reparaturen.
Lange Garantie.
Spezialpreise für die
Tit. Lehrerschaft.



[O V 501]

Fräfel & Co.,

St. Gallen,
Spezial-Haus für
Kunststickerei

liefert zu billigsten Preisen

Gestickte Vereinsfahnen

in garantirt solider und kunst-
gerechter Ausführung,
sowie auch Abzeichen und
alle Zubehörartikel.

Genaue Kostenvoranschläge
nebst Vorlagen, Stoffmuster etc.,
werden auf Verlangen sofort
zur Ansicht gesandt.

[O V 531]

Projektionszeichnen.

Anerkannt beste Modelle hierfür liefert in prima Ausführung (O F 6398) [O V 182] **A. Hurter, Zürich IV.**
Preisliste auf Verlangen gratis u. franko.

Haupttreffer Fr. 348,000, 174,000, 100,000 etc.
Grosse Gewinn-Chance!
Kleiner Kapitalaufwand!

So lange Vorrat sind wir Verkäufer einer kleinern Zusammenstellung von Prämien-Obligationen, bei welchen in 19 Verlosungen pro Jahr eine

**Total-Gewinnsumme von
4 Millionen Franken bar**

zur Verlosung gelangt. 

Nächste Ziehungen: 14. und 30. September.
Nähere Auskunft erteilt die [O V 544]
Schweiz. Vereinsbank, Filiale Zürich.

Turnergeräte, Spielplatzgeräte, Sportgeräte

jeglicher Art, in sol-
dester Ausführung, lie-
fert die Westfälische
Turn- und Feuerweh-
rgerätefabrik [O V 46]
Heinr. Meyer,
Hagen i. W.
Man verlange ausführliche
Preisliste.



Hermann Burger

Bayreuth Bayern,
empfiehlt
Harmonium
für
Hausmusik,
Kirchen,
Schulen, Vereine
etc.



[O V 535]
Preisliste frei.

Die auf allen Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete

Bleistiftfabrik

von

L. & C. HARDTMUTH

WIEN - BUDWEIS
gegründet im Jahre 1790

empfiehlt ausser den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke „**Koh-i-Noor**“ noch ihre feinen und besonders mittelfeinen Zeichenstifte, für Primar-, Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die Tit. Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und -Lehrer **Gratis-Muster ihrer Stifte**, damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.

Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von L. & C. HARDTMUTH
auf Lager.

Schweizerische
Lebensversicherungs- und Rentenanstalt
in Zürich.

Leibrenten

mit Rückgewähr des Kapitals im Todes-
falle, unter Abzug der bezogenen Renten,
erwirbt mit Vorteil, wer sich bis an sein Lebens-
ende einen gleichbleibenden hohen Ertrag seines
Kapitals sichern und doch für den Fall seines vor-
zeitigen Ablebens seine Erben möglichst wenig
verkürzen will. **Rückkaufsrecht des Renten-
bezügers.**

Die Anstalt hat bis jetzt Fr. 10,000,000. —
Renten ausbezahlt. Zur Zeit sind bei ihr über
Fr. 970,000 jährliche Renten versichert. Garantien:
Fr. 52,000,000.

Tarife, Prospekte und Rechenschafts-
berichte sind kostenlos bei jeder Agentur, sowie bei der
Direktion zu beziehen. [O V 202] [O F 6542]

Lohnender Nebenverdienst

für Lehrer und Lehrerinnen besonders auf dem Lande; Ver-
trieb der Helvetia-Nähmaschinen. Einheimisches Fabrikat.
Neueste Modelle! Grosse Provision! Verlangen Sie gefl. unsere
Engros-Preise. [O V 556]

Schweizerische Nähmaschinenfabrik Luzern.

Von den bisher bekannt gewordenen Schul-
bänken erfüllen die zweiseitigen Bänke und von
diesen wiederum die [O F 7286] [O V 338]

Rettig'schen Bänke

am vollkommensten die Forderungen, die in päd-
agogischer, hygienischer und technischer Beziehung
an eine Schulbank gestellt werden.

Billwiler & Kradolfer, Zürich.

Suppen-Würze
Bouillon-Kapseln
Suppen-Rollen

MAGGI

ermöglichen
der Hausfrau,
schmackhaft
und billig zu
kochen. Ver-
gleichende Kostproben beweisen ihr, dass diese einheimischen
Produkte alle Nachahmungen übertreffen. Zu haben in allen
Spezerei- und Delikatess-Geschäften. [O V 561]

Seiler-

Pianinos und Flügel

zeichnen sich aus durch vornehmen, gesangreichen
Ton, leichte, elastische Spielart und unverwü-
stliche Haltbarkeit. 17 mal prämiert. Moderne
Ausstattung.

**Ed. Seiler, Pianofortefabrik, G. m. b. H.,
Liegnitz 188.** [O V 480]

Vertretung: Zweifel-Weber, St. Gallen.

Verfasser der besprochenen Bücher: Bach, Baumgartner, Berthelt, Bierbaum, Ginzler, Heyser, Kadesch, Knilling, Loose, Lutz, Martin et Leroy, Pfeiffer, Quilici, Reukauf, Reynolds, Roessler u. Wilde, Rupprecht, Sauren, Schneiderhan, Schraep, Stoeffler, Twiehausen, Zollmann, Zuck, — Rundschau.

Neue Bücher.

- Arithmetische Aufgaben*, unter besonderer Berücksichtigung von Anwendungen aus dem Gebiete der Geometrie, Physik und Chemie von Dr. *H. Fenkner*. Ausgabe **A** für Gymnasien, Realgymnasien. Teil I. 4. Aufl., 256 S. Berlin, 1901, O. Salle. P.
- Leitfäden der Physik* von Dr. *J. Heussi*. 15. verbesserte Aufl. bearbeitet von *H. Weinert*. Ib. 148 und 36 S. mit 172 Holzschnitten, 2.40 Fr. P.
- Vorträge über das Leben Jesu Christi* von Dr. *Konrad Furrer*. Zürich, 1902, Werder & Müller. 264 S. br. 4.80 Fr., geb. 6 Fr., mit Goldschnitt 7 Fr.
- Lehrbuch der französischen Sprache* für obere Klassen von Dr. *P. Schild*. Basel, 1901, E. Birkhäuser. 155 S.
- Quellen zur schweizerischen Reformationsgeschichte*, herausgegeben vom Zwingliverein Zürich, unter Leitung von Dr. *E. Egl.* I. Chronik des Bernhard Wyss, herausgegeben von *G. Finsler*. Basel, 1901, Felix Schneider. 166 S., 6 Fr.
- Der biblische Geschichtsunterricht* von *Oswald Förster*. 5. Aufl. Leipzig, 1901, R. Voigtländer. 142 S., 2 Fr., geb. 2.70 Fr.
- Kunst und Erziehung*. Gesammelte Aufsätze von *Ernst Linde*. Leipzig, 1902, Fr. Brandstetter. 272 S., 4.50 Fr., geb. 5.40 Fr. P.
- Schmidt und Landsberg*. Hilfs- und Übungsbuch für den zoologischen Unterricht, I. Kursus. Leipzig, G. Teubner. 208 S., geb. 3 Fr. II. Kursus, erste Hälfte XII und 180 S., 2.50 Fr.
- Aus Natur und Geisteswelt*. 27. Bd. Die fünf Sinne des Menschen. Ein Zyklus von volkstümlichen Universitätsvorlesungen von Dr. *J. Cl. Kriebig*. Ib. geb. 1.50 Fr.
- Geschichtliches Lesebuch* von *Hermann Stoll*. I. Teil. Von den Anfängen des Germanentums bis zum westphälischen Frieden. Hamburg, C. Boysen. 189 S., geb. 3.20 Fr.
- Denkmäler der älteren deutschen Literatur*. Herausgegeben von Dr. *G. Bötticher* und Dr. *K. Kinzel*. IV. Klopstocks Messias und Oden. Halle a. S., 1901, Buchhandlung des Waisenhauses. br. 136 S., 1.35 Fr.
- Geschichte der deutschen Literatur und Sprache* von *G. Bötticher* und *K. Kinzel*. 5. Aufl., ib. 180 S., geb. 2.40 Fr.
- Orthographische Willkür und Orthographie-reform*, ein Schulkreuz des 19., eine Volkshoffnung des 20. Jahrhunderts von *Fr. Sauer*. Bonn, 1901, P. Hanstein. 235 S., 5.40 Fr.
- Prof. Dr. *Thomés Flora von Deutschland*, Österreich und der Schweiz. V. Bd.: Kryptogamenflora von Dr. *W. Migula*. Gera, Fr. von Zeischwitz. Lieferung 1: 32 S. und 8 Tafeln, Fr. 1.35 (Subskriptionspreis). Vollständig in zirka 40 bis 45 Lieferungen. P.
- Die Schmetterlinge Europas* von Dr. *A. Spuler*. 3. Aufl. von E. Hofmanns gleichnamigem Werk. Stuttgart, C. Hoffmanns Verlag. 38 Lieferungen à 1.35 Fr., Lieferung I: 10 S. und 3 Tafeln. P.
- Lehrplan für den deutschen Sprachunterricht*. Vom deutschen Lehrerverein preisgekrönt. Von *Richard Seyfert*. Leipzig, 1901, E. Wunderlich. 36 S., 50 Cts.
- Graphische Darstellungen zur Psychologie* von *A. K. Schilling*. Ib. 60 S., 1.10 Fr.
- Lehrplan für den Geschichtsunterricht* von *Ad. Schroeder*. Ib. 32 S., 50 Cts.
- Der stilistische Anschauungsunterricht*. I. Teil: Anleitung zu einer planmässigen Gestaltung der ersten Stilübungen auf anschaulicher Grundlage von *E. Lüttge*. Ib. 2. Aufl. 184 S., 2.15 Fr., geb. 2.70 Fr.
- Unterredungen über das I. bis III. Hauptstück des lutherischen Katechismus*. Ein Handbuch für Lehrer von *A. Patuschka*. Ib. 332 S., 4 Fr., geb. 4.80 Fr.
- Kochkatechismus* für Kranke in Stadt und Land von Dr. *A. Baur*. Stuttgart, 1901, Muthsche Verlagshandlung. 78 S. mit einer Farbentafel, geb. 1.35 Fr.

- Das Skizziren im Zeichenunterricht* und die pädagogische Bedeutung des Schüler-Skizzenbuches von *Fr. Kuhlmann*. Hamburg, 1901, Boysen & Maasch. 16 S. und 16 Blatt Original-Schülerskizzen, 1.35 Fr.
- Neue Bahnen*. II. Teil: Der erste Zeichenunterricht von *Chr. Schwarz*. Ib. 16 S. und 10 Tafeln, 1.50 Fr.
- Methodik für das Freihandzeichnen* in Volks- und Bürgerschulen. I.: Das elementare Freihandzeichnen von Dr. *U. Diem*. Ravensburg, 1901, O. Maier. 104 S. mit 81 Taf., 2.70 Fr. P.
- A. Pickels Geometrie der Volksschule*. I. Formenkunde von Dr. *E. Wille*. Ausgabe I: Anleitung für Lehrer. 48 S. mit 28 Figuren, 1.10 Fr. Ausgabe II: Ergebnis- und Aufgabenheft für die Hand der Schüler. 32 S., 50 Cts., Ib. II. Formenlehre. Ausgabe I: Anleitung für Lehrer. 9. Aufl. 95 S. mit 103 Figuren, 2.40 Fr. Ausgabe II: Ergebnis- und Aufgabenheft. 30. Aufl. 47 S. mit 109 Fig., 50 Cts. Ausgabe III: Geometrische Rechenaufgaben für die Hand der Schüler. 22. Aufl. 31 S. mit 11 Fig., 40 Cts. Dresden, Bleyl & Kaemmerer. P.
- Die Kulturgewächse der Heimat* mit ihren Freunden und Feinden in Wort und Bild von *S. Schlitzberger*. VI. Serie: Kätzchenblütige Laubhölzer. Leipzig, 1901, Amthors Verlag. Zwei Tafeln mit Textheft, 4 Fr., aufgezogen 6.50 Fr.
- Der Gesangunterricht* in der Volksschule von *G. Zanger*. Breslau, 1901, M. Woywod. 160 S., geb. 3 Fr.
- Gesangschulbuch* für höhere Schulen von *Fr. Mack*. Heft I, Sexta. Karlsruhe, G. Braun. 71 S., 1.35 Fr.
- Amerika. Schilderungen* für den geographischen Unterricht von Dr. *O. Oertel*. Ein Quellenbuch für die Landschaftsschilderung in der Schule. Leipzig, 1901, Karl Merseburger. 75 S., 1.60 Fr.
- *Betrachtungen* für den geographischen Unterricht von Dr. *O. Oertel*. 80 S., 1.60 Fr.
- Die Grammatik im Dienste des Katechismus*. 52 S., 1 Fr.
- Deutsche Turner* in Wort und Bild von Dr. *H. Riehl*. Wien, 1901, A. Pichlers Witwe und Sohn. 266 S., geb. 2.70 Fr.

Deutsche Sprache.

Sauren, W. J., *Die Praxis des ersten Schuljahres in kathol. Volksschulen*. Köln a. Rh. J. P. Bachem. 200 S. Brosch. Fr. 3.20.

Als erfahrener, praktischer Lehrer gibt der Autor den jungen Kollegen eine gute Anleitung zu einem erfolgreichen Anfangsunterricht, erst in pädagogischen Winken, dann in eingehender Unterweisung über die Methode und Darbietung des Stoffes in biblischer Geschichte, Rechnen, Anschauungsunterricht, Schreiben, Lesen, Zeichnen, Memoriren und Singen. Dem Buche sind beigegeben: Rätsel und kleinere Gedichte. In 44 Beispielen zeigt der Verfasser, wie der Lehrer die Schüler die Buchstaben korrekt machen lehrt. Für den Zeichenunterricht ist dadurch gesorgt, dass eine schöne Anzahl Zeichnungen beigelegt sind. Ich empfehle dieses kleine Werk allen kathol. Lehrern, die in der ersten Klasse unterrichten müssen, und speziell empfehle ich es denjenigen Kollegen, welche den ersten Schritt ins praktische Leben machen oder erst gemacht haben.

A. V.

Bach, W. K., *Die ersten Schulwochen*. Beiträge zur Theorie und Praxis der ersten Lehrtätigkeit in der Grundklasse der Volksschule. Minden in Westf. Marowsky. 60 S.

Dieses Werklein ist das Resultat einer langen Praxis. Für Anfänger im Lehramte ist es ein willkommener Helfer. Wie oft ist ein junger Lehrer verlegen in der ersten Schulwoche? Da kommt ihm dieses Büchlein als Ratgeber und zeigt ihm die Theorie und Praxis im Rechnen, Schreiben und Disziplin. Ferner ist beigegeben ein Auszug aus dem Lehrbericht der ersten (6) Schulwochen.

A. V.

J. Schraep: *Deutsche Schreib-Lese-Fibel*. 10. Aufl. Wismar, 1900. Hinstorffsche Hofbuchhandl. 108 S. Geb. 70 Rp. Begleitetwort auf Wunsch gratis.

Diese Fibel umfasst 32 Seiten in Schreibschrift, 72 in Druckschrift; im ersten Teil sind auf 29½ Seiten die Dingenwörter klein, auf 2½ Seiten gross geschrieben. Bei den Nor-

malwörtern ist der jeweiligen neu auftretende Buchstabe unterstrichen; er ist bald An-, bald In-, bald Auslaut. Das phonetische Prinzip tritt in den Hintergrund. Sinnlose Silben kommen nicht vor, der Verfasser verweist dieselben auf den mündlichen Unterricht, das Kopflautiren. Die Bilder sind farbig, mit wenigen Ausnahmen gelungen. Im übrigen teilt diese Fibel mit vielen andern den Fehler, dass sie in ihren Anforderungen an das sechs- bis siebenjährige Kind viel zu weit geht. Alle möglichen orthographischen Eigentümlichkeiten und Abnormitäten der deutschen Sprache nebst den mehr oder weniger gebräuchlichen Fremdwörtern (Chemisett, Rheumatismus, Aktien, Quappen, Quecken etc.) treten da auf, und mit der Aufnahme der Abschnitte: „Die heiligen zehn Gebote“ u. a. wollte man wohl eher jemand anderem als den sechsjährigen Kinde dienen. Für schweizerische Verhältnisse können wir die Fibel nicht empfehlen.

A. W.

Joh. und Eugen Schneiderhan: *Deutsche Fibel für Volksschulen.* 4. Aufl. Mit zahlreichen Abbildungen. Freiburg im Breisgau. Herderscher Verlag. 50 Rp.

Die Verfasser nennen die dieser Fibel zu grunde gelegten Methode die modifizierte Schreibmethode; letztere sei in der Weise weitergebildet, dass sie fast die gesamten Vorzüge der Normalwörtermethode sich angeeignet habe, ohne ihr eigenes Gute aufzugeben. Bei der Reihenfolge der einzuübenden Laute und Buchstaben wurde nicht bloss die Schreibschwierigkeit, sondern in erster Linie die Phonetik berücksichtigt. Die grossen Buchstaben werden in genetischer Ordnung vorgeführt. Bedeutungslose Silben finden sich nicht vor. Schreib- und Druckschrift sind sich auf je zwei Seiten gegenübergestellt. Originell sind die Illustrationen, die eine Ähnlichkeit mit den Grundformen der Buchstaben aufweisen. Die Ausstattung der Fibel verdient Anerkennung, die Schrift ist scharf und hinreichend gross, die Bilder voll Leben und Bewegung. Die Übungssätze der zweiten Stufe stehen in innerm Zusammenhang, so dass nicht in einer Lektion über alles Mögliche geredet werden muss. Der Stoff, 108 Seiten nebst 13 Seiten mit Rechnungsaufgaben, dürfte allerdings in ungeteilten Schulen nahezu für zwei Schuljahre ausreichen, und verführt ist auch die Einführung in die lateinische Druckschrift (sechs Alphabete!); im übrigen aber ist die vorliegende Fibel zu den bessern deutschen Fibeln zu zählen.

A. W.

Fremde Sprachen.

Quilici et Baccus. *Petit livre de lecture.* Cours élémentaire et moyen. 2^e éd. Paris 1900. Librairie Hachette. 175 p. crt. 90 cts.

Dieses Lesebüchlein gibt, der Lebensgeschichte des kleinen Jean folgend, einen zusammenhängenden Lesestoff, den Schüler, die Familie, Haus, Garten, Tagesarbeit, Landleben, Stadtleben, Handwerk, Meer, Himmel und Erde, Krankheit, Geist und Herz beschlagend. Jedem Kapitel ist ein Verzeichnis der den Stoff betreffenden Wörter (s. das Beispiel in Nr. 5 der Praxis der Volksschule) und ein Questionnaire beigegeben. Lehrer unserer Sekundarschulen finden darin einen vorzüglichen Stoff zur Verwertung im Unterricht. Wir empfehlen es in diesem Sinne lebhaft.

Baumgartner, Andreas. *Grammaire Française. Französische Grammatik für Mittelschulen.* Zurich, Orell Füssli 1901. Petit in 8^o. X et 173. V^e édition. Fr. 1. 60.

A plus d'un égard, cette cinquième édition diffère des précédentes. L'auteur y a modifié notablement certains chapitres; d'autres fois, tout en conservant les anciens développements, il y a ajouté une seconde manière de traiter les problèmes en question, qui porte un caractère plus historique. Hâtons-nous de dire que la clarté et la simplicité des explications ne perd rien à cela.

Les tolérances figurant dans l'arrêté pris en date du 26 février 1901 par le ministre de l'Instruction publique en France sont mentionnées au pied des anciennes règles. Cela est fort pratique; car l'on sera bien obligé de continuer à enseigner les anciennes prescriptions grammaticales, ne fût-ce qu'en vue de la lecture des classiques.

A. G. O.

Bierbaum und Hubert: *Abrégé systématique de la Grammaire française.* Leipzig, Rossberg'sche Hof-Buchhandlung. 1900. 176 S., geb. 2 Mark. (Für deutsch-sprechende Schüler bestimmt.)

R. Stoeffler: *Grammaire Allemande en Allemand.* Deutsche Sprachlehre für französische Schüler. Paris, Librairie Hachette & Co. 1900. 184 S.

Gegen die intuitive oder analytische Methode im modernen Sprachunterricht wird immer wieder der Vorwurf erhoben, „dass die Grammatik dabei zu kurz komme“. Wenn auch erfahrene Praktiker diesen Einwand längst entkräftet haben, so wird doch mancher Lehrer seinen Schülern gern ein Büchlein in die Hand geben, in dem sie die im Unterricht gemeinsam gewonnenen Regeln in systematischer Anordnung finden und jederzeit nachschlagen können. Zur Gewinnung einer Übersicht über den gesamten Regelapparat und zur Erleichterung der Repetition kann ein solches Hilfsmittel nur willkommen sein.

Die Verfasser der beiden vorliegenden Werklein haben es verstanden, das Wichtigste aus Grammatik und Syntax in der zu lehrenden Fremdsprache selbst in inhaltlich und sprachlich leicht verständliche Regeln zu fassen und durch gut gewählte Beispiele zu belegen. Erleichtert Stoeffler das sprachliche Verständnis durch Wörterverzeichnisse zu jeder Seite und zum ganzen Werklein, so gebührt Bierbaum und Hubert der Vorzug, durch ein ausführliches Inhaltsverzeichnis das Nachschlagen einzelner Regeln bedeutend erleichtert zu haben.

Martin et Leroy: *Les Idiotismes et les Proverbes de la Conversation Allemande.* Paris, Librairie Hachette & Co. 1900. 188 S.

Nach Sachgruppen geordnet, bietet das Werklein eine reiche Fülle von idiomatischen deutschen Redewendungen und Sprichwörtern mit beigegebener französischer Übertragung. Vorgeführte Deutschlernende dürften darin ein wirksames Hilfsmittel finden zur Bildung des Stils und des mündlichen Ausdrucks.

Geographie.

Reynolds: *World Pictures.* An Elementary Pictorial Geography. London, Black, 1901. 128 pages.

Mr. Reynolds studied the method of geographical teaching in Switzerland, and this book is the fruit of his studies. It gives a series of accurate vivid pictures of the most important types of scenery, and can be used advantageously in the commercial and technical classes of Swiss schools; the more so, as the get-up of the book is excellent and a number of Questions and Suggestions is to be found at the end of every chapter.

...er.

Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik von Dr. F. Umlauf. Wien, A. Hartleben.

Der XXIII. Jahrgang dieser vorzüglichen Zeitschrift schliesst mit einem inhaltlich und illustrativ gediegenen Heft, aus dessen Arbeiten wir, unter warmer Empfehlung der Zeitschrift, folgende hervorheben: Philippi von Ad. Struck (mit 4 Abb.). Fortschritte der geographischen Forschungen und Reisen im Jahre 1900: 3. Afrika von Oskar Lenz; 4. Australien und die Südsee von Dr. Emil Jung. Der XIII. deutsche Geographentag zu Breslau 1901 von Dr. R. Marek. Lowells Beobachtungen des Mars. Geographie und Statistik: Die Verbreitung des Goldes auf der Erde (mit einer Karte). Geographische Nekrologie: Dr. A. Imm. Hazellius (mit 1 Porträt). Kleine Mitteilungen aus allen Erdteilen. Geographische und verwandte Vereine. Büchertisch (mit 3 Abb.). Der Verlag verdient hohe Anerkennung für die Ausstattung der Rundschau.

Rechnen und Geometrie.

Knilling, Rudolf: *Drei Rechenkartons für unsere kleinen Anfänger.* München, 1900. R. Oldenbourg. Jeder Karton 15 Rp.

Von den drei Kartons, die schon äusserlich durch die Farbe des Umschlags leicht zu unterscheiden sind, bietet der erste 300 Aufgaben im Zahlenraum von 1—5, der zweite 634 Aufgaben im Zahlenraum von 1—10, der dritte zirka 1700 Aufgaben im Zahlenraum von 1—20; die Rückseite der farbigen Schutzdecke enthält methodische Anmerkungen für Eltern und Lehrer. Der Anschauung dienen in Bronze- und Aluminiumdruck ausgeführte Nachbildungen der Geldstücke und in natürlicher Grösse gezeichnete Kinderhände.

Der methodische Gang ist naturgemäss; alles Unnütze und künstlich Erschwerende ist ausgemerzt. Ein Hauptvorzug dieses Lehrmittels ist die originelle Anlage und die saubere typo-

graphische Ausstattung. Die grossen scharfen Ziffern im ersten Karton sind der noch etwas unbeholfenen Auffassungskraft des Anfängers angemessen, und die Verteilung des Stoffes auf drei nahezu unzerreissbare Kartons verhindert, dass die Kinder dem Unterrichte vorausseilen. Das Lehrmittel hat mancherlei Vorzüge vor den weniger soliden vielblättrigen Rechnungsbüchlein mit den häufig zu kleinen Ziffern. Für unsere Schweizerschulen wäre allerdings die Nachbildung der Franken und Rappen an Stelle der Mark und Pfennig zu wünschen. A. W.

Roesler, J. K. und Wilde, Fr. *Beispiele und Aufgaben zum kaufmännischen Rechnen.* Für den Unterricht in höheren Schulen, Handels- und Fortbildungsschulen. Halle, Hermann Gesenius, 1900. Erster Teil, sechste, gänzlich umgearbeitete Auflage. Zweiter Teil, fünfte, gänzlich umgearbeitete Auflage.

Das praktische Leben verlangt neben der Klarheit namentlich Sicherheit und Fertigkeit im Rechnen. Diesen Zwecken macht sich der erste Teil des vorliegenden Werkes hauptsächlich dienstbar, indem er zuerst Aufgaben zur schnellen und zur abgekürzten Ausführung der Operationen bietet, und erst dann in die kaufmännische Prozent-, Teilungs- und Mischungsrechnung einführt. Denselben Ziele dient eine zu begrüssende Neuerung, die Einfügung der Kopfrechnung, tägliche Übungen, wie sie der Verfasser nennt.

Da die Wechsel- und Effektenrechnung schon in den ersten Teil hinüber genommen ist, so finden wir im zweiten Teil nur noch den Kontokorrent, die Warenrechnung und seltenere und schwierigere Fälle der Wechselrechnung. Ein Vorteil des Buches ist es, dass die Aufgaben dem wirklichen Geschäftsleben entstammen. S.

Naturkunde.

Odo Twiehausen. (Theodor Krausbauer). *Der naturgeschichtliche Unterricht in ausgeführten Lektionen.* V. Abt.: Mineralogie & Chemie. 2. Aufl. Leipzig, Ernst Wunderlich 1900. 260 S. Fr. 3. 70.

Mit diesem Band sind die „Lektionen“, die sowohl für die einfache Volksschule, wie für die gegliederte Volksschule und die Mittelschule bestimmt sind, abgeschlossen. In der Einleitung ist eine Stoffverteilung für die verschiedenen Schulverhältnisse vorgenommen.

In neuerer Zeit wird auf den unteren und mittleren Stufen des Unterrichtes, namentlich da, wo die Zeit beschränkt ist, die Mineralogie nicht mehr selbständig behandelt, sondern im Anschluss an die Chemie. Der Verfasser kehrt das Verhältnis um und fügt an die „mineralogischen“ Präparationen einen Abriss der Chemie. Die Mineralogie soll nicht mehr der treue „Vasall“ der Chemie sein, sondern die Chemie soll der Mineralogie untergeordnet werden. Ein solcher Gang ist neu und es ist deshalb von Interesse zu sehen, wie er durchgeführt wird. Begründet wird diese Umkehrung mit dem Hinweis auf die geschichtliche Entwicklung. Die Anfänge der Chemie, führt der Verfasser etwa aus, beruhen auf Erfahrungen, die bei der Ausübung gewisser Künste, bei der Betreibung von Gewerben sich ergaben. Während man sich im Anfange nicht um die Erklärung kümmerte, wurden später die gewonnenen Tatsachen zum Ausgangspunkt chemischer Untersuchungen. Die meisten Beobachtungen dieser Art wurden aber an Gesteinen gemacht.

Wenn nun als unumstössliches Gesetz gilt, dass der Schüler die geschichtliche Entwicklung jedes Wissensgebietes durchleben muss, so hat der Verfasser das Recht offenbar auf seiner Seite. Ob aber damit die beiden Unterrichtsgebiete ihrer Bedeutung entsprechend berücksichtigt werden, oder ob nicht ein sehr wichtiges Gebiet einem weniger wichtigen untergeordnet wird, diese Frage lässt der Verfasser unbeantwortet; dass dies bei dieser Anordnung geschehen muss, beweisen die Präparationen.

Wie es den chemischen Objekten geht, sei an der Behandlung des Kohlendioxydes gezeigt. Nachdem der Quarz und der Kalkstein behandelt sind, tritt die Chemie mit der Kohlensäure auf, — (über ihre Entdeckung weiter unten.) Einige Eigenschaften derselben werden durch Versuche nachgewiesen. Erst 83 Seiten später erfährt der Schüler, dass sie eine Verbindung von „Kohle“ und Sauerstoff ist. Noch 20 Seiten später ist vom Kohlenstoff die Rede und die Kohlensäure erfährt eine abschliessende Behandlung. Weitere 50 Seiten später wird die Flamme Gegenstand der Betrachtung.

Der Sauerstoff tritt sehr spät auf, erst nachdem sämtliche Metalle behandelt sind und noch viel später der Wasserstoff. Einen Einblick in die chemischen Verhältnisse erhält der Schüler bei einer derartigen Zersplitterung nicht.

Der Verfasser verfolgt selbstverständlich den Grundsatz, die Schüler alles selbst suchen und finden zu lassen. Ob da nicht Selbsttäuschungen unterlaufen? Die Schüler, die von Kohlensäure noch nichts wissen, sehen, wie Kalkstein beim Benetzen mit Salzsäure aufbraust. „Woher nun das Aufbrausen? Beim Bier, Sodawasser und Champagner (!) kommt es von der Kohlensäure (!). Das weiss jedermann (!). Vielleicht dass es auch hier so ist!“ Damit ist dann die Kohlensäure entdeckt. Ähnlich wird das Natrium entdeckt. Der Schüler weiss: Soda hat die Eigenschaften eines Salzes und enthält Kohlensäure. Das Metall soll nun gefunden werden. Wie? Der Lehrer sagt: „Vielleicht gibt eine zweite Benennung der Soda darüber Aufschluss. Sie wird nämlich auch „kohlen-saures Natrium“ genannt. Welches Metall wäre darnach in der Soda enthalten?“ Natürlich rufen die Schüler unisono: „Natrium!“, auch wenn für sie schon das Wort wildfremd ist. Und der Gewinn bei dieser Entdeckung? Derartige Entdeckungen kommen noch mehr vor.

Die Kritik wäre indes einseitig, würde nicht hinzugefügt, dass die einzelnen Präparationen, namentlich die „mineralogischen“ für sich betrachtet, recht viel Gutes enthalten, dass sie viele Anregungen geben und namentlich den Lehrer beständig auffordern, von der Anschauung auszugehen. Die Ausführung einer grossen Zahl von Experimenten wird beschrieben. So können die „Präparationen“, auch wenn wir den zu Grunde liegenden Plan als verfehlt betrachten, bei selbständiger Benutzung gute Dienste leisten. Th. G.

Kadesch, Adolf, Dr., Oberlehrer in Wiesbaden. *Die elektrischen Strommaschinen.* Für Unterrichtszwecke sowie zum Selbststudium. (Zugleich Erläuterungsschrift zu den gleichnamigen Wandtafeln.) Mit 10 Tafeln. Wiesbaden, J. F. Bergmann. 1900. 40 Seiten Text. M. 1.60.

Das meiste Interesse unter den elektrischen Maschinen beanspruchen die stromerzeugenden Maschinen. Die vorliegende Schrift macht sich zur Aufgabe, einen Weg vorzuzeichnen, der an mittleren und höheren Schulen bei Behandlung derselben eingeschlagen werden kann. Die Ableitung der Gesetze erfolgt unter Ausschluss der Kraftlinientheorie. Für den Anfänger ist diese Art der Behandlung leichter fassbar; auf den höheren Stufen des Unterrichtes soll aber eine Betrachtung der Erscheinungen auf Grund der Kraftlinientheorie erfolgen. In einem Schlussabschnitt wird dieselbe, freilich kurz genug, noch dargelegt. Zur Erläuterung dienen einfache Skizzen mit schwarzen Linien, die auf 10 Tafeln verteilt sind; dieselben können auch im Format 108 à 75 cm bezogen werden (liegen nicht vor). — In der Zeichnung der Nebenschlussmaschine sollte die Nebenschlussleitung dünner gezeichnet werden als die Nutzleitung. — Die Schrift kann zum Selbststudium empfohlen werden.

Th. G.

Lutz, K. G., Dr. *Vorträge aus dem Gebiet der Landwirtschaft.* Stuttgart 1901. Eugen Ulmer. 141 Seiten mit 85 Abbildungen.

Die Schrift soll „ein Hilfsmittel bei Ausarbeitung von Vorträgen in landwirtschaftlichen Vereinen“ sein für „Lehrer und Geistliche auf dem Lande“ u. s. f. Sie enthält aus der Feder von Fachmännern sieben Abhandlungen: Bodenarten und Bodenbearbeitung, von Ökonomie-Rat Martin. — Düngung und Düngerbearbeitung, von Ökonomie-Rat Martin. — Getreidearten und ihr Anbau, von Weitzel, Vorsteher der landwirtschaftlichen Winterschule Langen (Hessen). — Der Futterbau auf dem Acker, von Schmiedberger, Landwirtschafts-Inspektor. — Die Rindviehzucht, von Häcker, Vorstand der landwirtschaftlichen Schule zu Radolfzell. — Die Obstbaupflege, von Held, Garteninspektor an der landwirtschaftlichen Akademie Hohenheim. — Wie hat der Landwirt die schädlichen Insekten zu bekämpfen? Von Dr. K. G. Lutz-Stuttgart.

Wir möchten das Studium des Werkes besonders den Lehrern auf dem Lande empfehlen! die einzelnen Aufsätze sind anregend geschrieben, am Schlusse eines jeden findet sich sodann noch eine Zusammenstellung der besten Werke über den betr. Gegenstand. Der Leser erhält so Kenntnis von der wichtigsten einschlägigen Literatur, was ihm zur event. Ausarbeitung eines

Vortrages für einen landwirtschaftlichen Verein nur erwünscht sein kann.

A. Berthelt. *Naturlehre.* Für Schulen und zum Selbstunterricht. Mit vielen Abbildungen. 14. Aufl. Von *Herm. Hennig*, Leipzig, J. Klinkhardt 1900. 144 S. Fr. 1. 35.

Berthelts Naturlehre umfasst bloss die Physik. Stoffumfang und Auswahl entsprechen im ganzen den Anforderungen unserer Sekundarschulen. Die Darstellung vermeidet den trockenen Leitfadestil, und so genügt das Büchlein um so leichter seiner zweiten Aufgabe, dem Selbstunterricht zu dienen. Die Figuren sind schematisch mit ein paar Strichen gezeichnet, so dass der Schüler dieselben leicht reproduzieren kann. Die 14 Auflagen beweisen, dass das Lehrmittel in weiteren Kreisen recht brauchbar gefunden wird. *Th. G.*

Religion.

Heyser, Gustav: *Schulgebete, eine Anregung zur Pflege des Gebetes in der Schule.* Halle, 1900. Eduard Anton. Preis Fr. 1.60.

Wer das Gebet in der Schule pflegt, wird an dem vorliegenden Büchlein eine grosse Freude haben; es bietet nicht nur eine Reihe von Dichterworten erhebenden Inhaltes, sondern es zeigt in erster Linie auch, wie das freie Gebet des Lehrers zu gestalten ist als eine willkommene Abwechslung, zur Verhütung von Wiederholungen desselben Gebetes und damit vielfach einschleichende Gedankenlosigkeit beim Schüler. *J. W.*

Rupprecht, Ed.: *Erklärte deutsche Volksbibel.* Altes Testament 26, Neues Testament 14 Lieferungen, zusammen 20 M. Mit 40 Voll- und zirka 300 Textbildern. Hannover, Otto Brandner.

Dieses in der Herausgabe begriffene Werk will im Unterschied von andern Bibelausgaben kurze Wort- und Sinn-erklärungen im Text selber (in Klammern) bieten und Auslegung und Anwendung auf Herz und Leben zum Schlusse jedes Kapitels. Dem Ganzen geht voran ein orientierendes Vorwort über den rechten Biblegebrauch, eine apologetische Einleitung in die ganze Bibel, und eine spezielle in das Alte Testament.

Trotz der auf das Werk verwendeten grossen Arbeit kann der Rezensent nicht von der Meinung los kommen, die Kreise, in die das Buch sich einführe, werde auch in Hannover nicht „das Volk“ sein, und bei uns erst recht nicht. Denn der Verfasser steht auf so engem dogmatischem Standpunkt, dass sehr viele, die sich doch auch zu den Orthodoxen rechnen, daran Anstoss nehmen werden. Modern gerichtete Menschen werden alsbald die Empfindung haben, dass der Verfasser ihnen kaum der Führer werden könne aus den Schwierigkeiten, in denen sie sich der Bibel gegenüber befinden. Denn modern-theologische Wissenschaft und moderner Unglaube, nicht buchstabengläubig sein und ungläubig sein sind ihm gleichbedeutende Begriffe. Wie wenige werden sich befriedigen bei folgender Erklärung über die Entstehung der Schöpfungsgeschichte: „Sie enthüllt das Werden der sichtbaren Welt, wie der mit den ersten Menschen väterlich umgehende erste Erzieher, Gott selbst, kindlich fasslich und doch ganz wahr es ihnen erzählend kundtat, damit sie wussten, woher sie selbst und die sie umgebende Welt seien. Und diese Belehrung vererbten sie dann auf ihre Nachkommen . . .“ Das ist gut für Kinder auf der Primarschulstufe, schwerlich aber für nach Erkenntnis strebende Erwachsene.

Wie eigentümlich die bei der Schöpfungsgeschichte versuchte Auseinandersetzung mit der Naturwissenschaft ist, geht aus folgender Beleuchtung der ersten Bibelverse hervor: „Wie lange dieser chaotische Zustand (Vers 2) währte, weiss niemand. Hier hat die Naturwissenschaft Platz genug mit ihren Gebirgsbildungen und Gebirgsschichten, soweit sie nicht bloss Meinungen sind. Die Bibel wird von den tatsächlichen Funden in der Natur nicht berührt. Sie sagt nicht ja noch nein dazu.“ Wie viele Leser werden hier denken: Die Bibel sagt doch, dass 3 × 24 Stunden nach der Entstehung der Pflanzen schon der Mensch auf der Erde erschienen sei, und die Naturwissenschaft? . . . Dass der Herausgeber denkende, und nach klarer Auseinandersetzung zwischen Bibel und Naturwissenschaft verlangende Leser werde befriedigen können, dürfte nach dieser Probe als ausgeschlossen erscheinen.

Das ist um so bedauerlicher, weil dadurch den viel Gutes bietenden praktischen „Auslegungen und Anwendungen“ manche, im andern Fall offenstehende Tür verschlossen wird.

Die Illustration sei späterer Besprechung vorbehalten.

G. W.

Hermann Pfeifer. *Der christliche Religionsunterricht im Lichte der modernen Theologie.* Leipzig, A. Hahn. 252 S., br. 3. 70 Fr., geb. 4. 40 Fr.

Verfasser ist ein in die Zustände und geistigen Bedürfnisse der Gegenwart hineinschender Mann. Sind auch bei uns nicht mehr so schlimme Übelstände im Religionsunterrichte vorhanden, wie sie der deutsche Verfasser sie noch vor Augen hat, weil bei uns dieser Unterricht nicht unter solchem Zwang staatlicher und kirchlicher Behörden steht, so ist diese Schrift doch auch für unsern Religionsunterricht eine Fundgrube fruchtbarer Gedanken. Aus Werken der modernen Theologie und der Philosophie wird eine Fülle von Rüstzeug geboten, zu einer Auffassung von Bibel und Religion, die keine doppelte Buchführung bedingt im Bewusstsein eines modern denkenden Menschen, wenn er zugleich ein religiöser Mensch sein will. Ist kein Buch für Einzelpräparation, aber zur Ausrüstung für den fraglichen Unterricht nicht genug zu empfehlen für jeden Lehrer und Pfarrer. *G. W.*

Dr. A. Reukauf. *Präparationen für den evangelischen Religionsunterricht in den Mittelklassen der Volksschule.* 4. Bd.: *Urgeschichten, Moses- und Josua-Geschichten*, bearbeitet von G. Bauer. E. Wunderlich, Leipzig. 259 S., br. 4. 30 Fr., geb. 4. 80 Fr. — 5. Bd.: *Richtergeschichten* (G. Bauer) und *israelitische Königsgeschichten* (G. Gille). 279 S., br. 4. 80 Fr., geb. 5. 60 Fr.

Das Werk ist breiter angelegt, als der Stoff nach unsern Lehrplänen behandelt werden kann. Aber für das, was ein Lehrer besprechen will und kann, ist ihm hier eine wirklich gute Anleitung gegeben. Kulturgeschichtliche, ethische und religiöse Gedanken sind deutlich herausgearbeitet. Auch die Gliederung des Stoffes ist der Stufe (Primarschule) vortrefflich angepasst. *G. W.*

Otto Zuck. *Der gesamte Religionsunterricht auf der Mittelstufe.* 2 Teile à 3. 50 Fr., geb. 4. 25 Fr. Dresden, G. Kühnmann.

Enthält besonders im ersten Teil eine Fülle für den Unterricht auf der Primarschulstufe verwertbarer Gedanken, denen gegenüber aber der Lehrer eigenen Urteils sich nicht begeben darf. Bei Schilderung des Paradieses dürfte einer sich beispielsweise zweimal besinnen, die kindliche Freude am Wunderbaren mit der (nicht in der Bibel stehenden) Behauptung zu nähern: „Damals gab es keine wilden Tiere“ — wenn der Lehrer wenigstens etwas Anderes als Märchen darzubieten meint.

Die dem Buche zu grunde liegende Einrichtung einer zweimaligen Behandlung gleicher biblischer Abschnitte auf der Primarschulstufe, unter Beziehung eines Katechismus entbehren wir in der Schweiz mit Freuden. *G. W.*

Ernst Loose. *Das Gesetz in ausgeführten Lektionen für junge Lehrer.* Wiesbaden, O. Nennich. 42 S., 70 Cts.

Bis auf die einzelnen Fragen ausgearbeitete Präparationen zu den zehn Geboten, mit guten Winken auch für solche, die sich selbständiger bewegen wollen. *G. W.*

Theodor Zollmann. *Das Beste in der Welt.* G. Kühnmann, Dresden. 26 S., 40 Cts.

Gedrungene Besprechung des ersten Bergpredigt Kapitels, welche diese grundlegenden Aussprüche Christi in zum Teil ungewohnter, anregender Beleuchtung zeigt. *G. W.*

Verschiedenes.

Gaudeamus: Blätter und Bilder für die studierende Jugend, von Prof. F. Ginzel, in Wien (Freitag & Berndt). Jährlich 5 Mk.

Mit Oktober beginnt ein neuer Halbjahrsband (3. 15 Fr.) dieser schönen Zeitschrift, die immer grössere Verbreitung gewinnt. Jeder Halbband enthält eine längere historische (oder sonst gehaltvolle) Erzählung, nebst belehrenden Aufsätzen und Mitteilungen aus verschiedenen Gebieten, Spiel und Sport, Besprechungen von wichtigen Büchern, Denkaufgaben, deren Lösung durch wertvolle Preise belohnt wird, Gedichten, Karten, musikalischen Beilagen u. dergl. . . .